



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

76 (15.2.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285165)

Erfolge, die er auf seinem so vielfältigen Arbeitsgebiet als Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront erzielt hat, legen Zeugnis ab von der unermüdbaren Schaffenskraft, dem Idealismus und der fähigen Planung dieses Mannes. Er hat es verstanden, mit der Deutschen Arbeitsfront die größte Organisation aller Schaffenden der Welt aufzubauen und darüber hinaus mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Millionen deutscher Menschen Freizeit, Erholung, Entspannung und Kräftigung zu geben. In der ganzen Welt wird „Kraft durch Freude“ heute gewürdigt und als beispielhaft für die Bemühungen um Urlaub und Erholung für die Schaffenden angesehen.

So, wie Dr. Ley mit einem unüberwindlichen Optimismus unter Einsatz seiner ganzen Kraft seit nunmehr 14 Jahren der Verwirklichung der Idee des Führers dient, so wird er auch in Zukunft alles an die Erfüllung des deutschen Sozialismus setzen und dabei der Treue und gläubigen Gefolgschaft jedes schaffenden Deutschen sicher sein können.

Humor des Auslands



Französische Einwanderer

„Zum Ministerium...?“
„Welches?“
„Neblich, ganz gleich welches, wir sind in allen zu Hause.“ (Aus „Je suis partout“, Paris)



Der französische Arbeiter ist geduldig
„Ich habe allerhand auf dem Rücken.“ (In der Mitte Jouhaux, der französische Gewerkschaftsführer, der die Einheit mit Moskau durchführte.)
(Aus: „Gringoire“, Paris)



Die „Volksfront“ ist unzufrieden
Wenn Verbündete oder kleine Völker plötzlich Wege zu gehen versuchen, die den „Volksfront“-Politikern nicht passen, ist es mit dem angeblichen Pariser Wohlwollen auf einmal Essig. Das Pariser Marxistenblatt „Populaire“ wirft in der obenstehenden Karikatur dem König von Ägypten vor, er wolle trotz der Ueberwachung durch John Bull den Faschismus einführen.
(Aus: „Je suis partout“, Paris)

Die große Parteigründungsfeier vereinigt am 24. Februar wieder alle Ehrenzeichen- und Blutordensträger in München

DNB München, 14. Februar.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begeht am 24. Februar 1938 ihren Gründungstag. Wie alljährlich, so werden sich auch heuer die ältesten Kämpfer der Bewegung an diesem Tage im denkwürdigen Hofbräuhaus versammeln. Infolge der dortigen beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallel-Rundgebung im Bürgerbräuere Keller stattfinden.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind:

- 1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens sind, 2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, 3. die Inhaber des Blutordens, 4. die Sterneder-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Bürgerbräuere Keller sind: 1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können; 2. die Inhaber des Blut-

ordens, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können.

Der Zutritt zu der Feier im Hofbräuhaus erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarten und des Bestausweises für das goldene Ehrenzeichen bzw. für den Blutorden.

Die Ausgabe der Zutrittskarten erfolgt gegen Vorlage der obigen Bestausweise am Samstag, 19. Februar von 9 bis 17 Uhr, am Montag, 21. Februar bis einschließlich Mittwoch, 23. Februar, im „Haus der Nationalsozialisten“, Prannerstraße 20/I, jeweils zwischen 9 und 17 Uhr.

Die Teilnahme an der Feier im Hofbräuhaus kann nur in beschränktem Maße erfolgen, da sich eine große Anzahl von Mitparteiern aus dem ganzen Reich gemeldet hat. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen, müssen wegen der Teilnahme bis spätestens zum 18. Februar einen Antrag an die Gauleitung München — Oberbayern, München, Prannerstr. 20, stellen.

Die Kosten für Fahrt und Unterkunft müssen von den auswärtigen Teilnehmern selbst bestritten werden.

Die Durchführung der Parteigründungsfeier liegt verantwortlich in den Händen des Traditionsortes München-Oberbayern.

Volksfrontdrohung gegen Christen Gogas Abschied genügt ihnen nicht ...

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

H. W. Paris, 15. Februar.

Die Interventionen der demokratischen Mächte in Südosteuropa sind offensichtlich noch nicht zu Ende. Von der französischen Volksfront werden Gerüchte über einen Sturz des neuen rumänischen Kabinetts Christea verbreitet, die zwar von anderer Seite demontiert werden, aber mindestens den Wünschen ihrer Verbreiter entsprechen, wenn sie nicht gar auf Nachschüssen schließen lassen, die bereits unmittelbar nach der letzten Regierungskrise angekündigt waren. Hat doch das Zustandekommen des Kabinetts Christea und das, was über sein Programm verlautet, in Paris keineswegs befriedigt. Die gefemmelten Quellen propagieren die Wiederkehr eines liberalen Kabinetts Tatarescu...

Slegeleien gegen Stojadinowitsch

Der Verkehrston der Kleinen Entente

(Von unserem Prager Vertreter)

Tg. Prag, 14. Februar.

Die linksliberale tschechische Wochenschrift „Prítomnost“, die sich der Unterjüngung maßgebender Stellen erfreut und hohe politische Persönlichkeiten zu ihren Mitarbeitern zählt, widmet in ihrer neuesten Ausgabe der Persön-

lichkeit des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch einen Artikel, der voll ist von Anpöbelereien gegen den südslawischen Regierungschef. In dem Artikel, der die bezeichnende Ueberschrift „Porträt ohne Tiefs“ trägt, wird Stojadinowitsch als der Typ eines bourgeoisen Neureichs hingestellt, eines Börsianers, Junkers und Hazardspielers, dem es einzig und allein darauf ankomme, sich in der Politik ordentlich die Taschen zu füllen.

Estland protestiert in Moskau

gegen die Uebergriffe an der Grenze

DNB Moskau, 14. Febr.

Die Untersuchung des kürzlichen blutigen Grenzzwischenfalls auf dem Eise des Peipus-See's hat bekanntlich eine Reihe von Inhaltspunkten für die Richtigkeit der Vermutung ergeben, daß es sich hier um einen Rocheast sowjetrussischer Grenzwächter handelt. Der estländische Gesandte in Moskau ist nunmehr beauftragt worden, bei den Sowjets Protest zu erheben. In der gleichen Angelegenheit hat auch der sowjetrussische Gesandte in Reval der estnischen Regierung eine „Protestnote“ überreicht. Die nach Abschluß der Untersuchung des Grenzzwischenfalls an die estnischen Behörden ausgelieferten Leichen der Grenzwächter sind inzwischen nach Dorpat übergeführt worden, wo sie am Mittwoch auf dem Militärfriedhof auf Staatskosten beigelegt werden.

Stalins Ziel: Weltrevolution

Ganz Rußland wird im Zustand der Mobilisierung gehalten

DNB Moskau, 14. Februar.

Die parteiamtliche „Pravda“ veröffentlicht heute in großer Aufmachung ein Schreiben Stalins, das der Form nach die Beantwortung einer Anfrage eines unbekannten Provinzfunktionärs des kommunistischen Jugendverbandes darstellt, in Wirklichkeit jedoch als eine Art offener Brief des Parteidiktators an die gesamte Sowjetöffentlichkeit zum Zwecke der erneuten Bekräftigung der weltrevolutionären Doktrin des Bolschewismus erscheint.

Unmißverständliche Sprache

Mit nachdrücklicher Entschiedenheit bezeichnet Stalin darin die Ansicht als völlig falsch, daß die Herrschaft des Bolschewismus in der Sowjetunion bzw. die Ausbreitung aller antibolschewistischen Elemente an sich schon die „endgültige“ Verwirklichung des kommunistischen Programms bedeute. Die Aufrechterhaltung des bolschewistischen Regimes in der Sowjetunion sei vielmehr lediglich als die eine Hälfte, als ein Teilstück einer Gesamtaufgabe zu verstehen, die auf die Aufrichtung eines von Stalin mit Vorsicht als „Sozialismus“ bezeichneten Regimes in der ganzen Welt hinauslaufe.

Was dabei mit der Bezeichnung „Sozialismus“ gemeint ist, wird im Laufe der weiteren Ausführungen Stalins unmißverständlich dargestellt. Stalin beruft sich zunächst auf Lenin, der als Lebensgesetz des bolschewistischen Staates

verkündet habe, daß dessen Existenz neben den „imperialistischen Staatswesen“ in der sogenannten „kapitalistischen Einkreisung“ auf die Dauer unmöglich sei. Daraus ergäbe sich notwendigerweise die „Zusammenarbeit“ und wechselseitige Unterstützung zwischen dem bolschewistischen Staat einerseits und den revolutionären Bewegungen aller übrigen Länder andererseits. Es sei klar, daß das bolschewistische Gesamtprogramm nicht erfüllt sei, solange die Sowjetunion von „kapitalistischen Staaten“ umgeben und einem möglichen Ueberfall seitens derselben ausgesetzt sei.

Es könne ferner keinem Zweifel unterliegen, daß dieses „Problem“ (nämlich die Behebung dieses Zustandes bzw. der „endgültige Sieg des Bolschewismus“) nur gelöst werden könne „durch die Vereinigung der ernsthaften Bemühungen des internationalen Proletariats mit dem noch ernsthafteren Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes.“ (1)

Deshalb gelte es, die „internationalen proletarischen Verbindungen zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen der bourgeoisen Länder“ zu verstärken und zu befestigen. Ferner müsse die rote Armee, die rote Flotte und die rote Luftwaffe auf jede Weise ausgebaut werden. Es müsse „die ganze Sowjetbevölkerung im Zustand der Mobilisierung gehalten werden.“

Das Hervortreten Stalins, der in dieser

Der politische Tag

© In diesen Tagen, in denen sich ein verheißt und nur vom Haß lebende Kolonialpresse wieder einmal darin gefällt, erhörte Greuelnachrichten gegen Deutschland zu verbreiten, ergeben sich auch neue Beweise für die ungehörige Einmischung dieser Zeitungen in die innerpolitischen Dinge Rumaniens. Ein Jammer aber ist es, daß nicht nur die von jüdischer Seite her eingeleitete Pressehege gegen den Kurs der Goga-Regierung, sondern von allem die Vorstellungen der englischen und französischen Gesandten im Bukarester Königspalast zu der Amtsenthebung des Ministerpräsidenten Goga geführt haben. Gegen eine solche antilige Einmischung, zu der noch Kinderheitenverträge noch sonstige Interessen den beiden großen Westmächte einen Anlaß boten, muß aufs allerdringlichste Einspruch erhoben werden. Wir tun das nicht etwa in der Absicht, uns nun unferneist in die innerpolitischen Dinge Rumaniens einzumischen. Wir wehren uns vielmehr als Grundlag gegen solche Methoden der diplomatischen und politischen Taktik, weil sie gegen einfache Selbstverständlichkeiten des Zusammenlebens der Völker und gegen alle Anschauungen vom Stolz, von der Ehr und von der selbständigen Entscheidungsfähigkeit einer Nation verstoßen. Wir glauben darüber hinaus, daß sowohl in Paris als auch in London die Regierungen Grund genug hätten, die Nase erst einmal in ihre eigenen Dinge zu stecken.

Das Triumphgeschrei der demokratischen und jüdischen Presse über den Sturz der Regierung Goga ist übrigens erstaunlich schnell in eine neue Heftkampagne umgeschlagen; denn in Bukarest haben sich die Dinge durchaus nicht so entwickelt, wie man es in Paris, London, Prag und Moskau gern gesehen hätte. Die von dem Kabinett Miron Christea durchgeführten Maßnahmen haben auf jeden Fall die Hoffnungen auf ein Volksfront-Experiment in Rumänien oder einen „demokratischen“ Kurs nach französischem Muster sehr enttäuscht. In antijüdischen Geleise und Verordnungen der Regierung Goga-Goga blieben in Kraft und auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens wurden einschneidende Maßnahmen absolut autoritären Charakters getroffen: Verschiebung der Wahlen, Suspension des Parlaments, Verdrängungsverbot für die Parteien, Erhebung der Präfekten durch Militär, Auflösung der Gemeinderäte und anderes mehr. Auch außenpolitisch schien die neue Regierung den Weg einer unabhängigen, durchaus nur von rumänischen Interessen geleiteten Politik einschlagen zu wollen. In seiner Antwort auf die Ansprache des rumänischen Königs erklärte der neue Ministerpräsident, daß seine Regierung mit den Nachbarn Rumaniens in guten Einvernehmen zu leben und das Vertrauen seiner Verbündeten ausrechenwerdenden Weise, daß sie außerdem darnach streben werde, den Kreis der Freunde Rumaniens zu vergrößern. Diesem Willen dürfte zweifellos die erste Auslandsreise Miron Christeas dienen, die ihn im Mai nach Polen führen wird, um die polnisch-rumänische Freundschaft zu bekräftigen. Diese politische Haltung der Patriarchen entspricht durchaus den von ihm in den vergangenen Jahrzehnten vertretenen Grundsätzen eines freien und nationalen Nationalismus. Es darf in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß Patriarch Miron Christea fleißig deutsch spricht und dem deutschen Volkstum in Rumänien sehr viel Sympathie entgegenbringt, seit er als Schüler des kaiserlichen Gymnasiums in Bistritz deutsche Kultur und deutsches Volkstum kennen und schätzen gelernt hat.

Form die Grundthesen des bolschewistischen Dogmas erneut bekräftigt, verdient die allgrößte Beachtung. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Stalin damit die Bolschewistische Partei und deren ausländische Verbände wieder nachdrücklich auf die Grundzüge der Weltrevolution als deren eigentliche Zweckbestimmung festlegen will.

Schwere Orkanstößen in England

Mehrere Fahrzeuge gesunken

EP London, 14. Februar.

Der im Kermekanal währende Orkan hatte am Montag den Schiffverkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere kleine Fahrzeuge, darunter der Landdampfer „Tartary“, sind gesunken. Die Besatzungen konnten von Rettungsbooten übernommen werden.

Die durch die starken Schneefälle und die Hochfluten verursachten Ueberschwemmungen an der Ostküste Englands nehmen hinsichtlich größeren Umfang an und drohen, Hunderte der einzelfestenden Bauernhäuser zu zerstören. In dem Unwettergebiet wurden alle verfügbaren Arbeitskräfte eingesetzt, um die Deiche und Dämme zu verstärken.

Beim Um Be W st



Ein interessantes Mäuschen. Hier Bildes sehen w und der Münch

he Tag

denen sich eine... ab lebende... darin gefüllt, un... gegen Deutschlan... auch neue Be... gehörige Ein... in die la... nge Rumä... ist es, daß nicht... her eingeleitet... der Goga-Regie... die Vorstellung... und französ... Zukareter Königl... ing des Minister... haben. Wegen ein... ag, zu der wech... sonstige Inter... Westmächte ein... allerschärfste Er... Wir tun das nicht... in unserer Seite in... Rumänien ein... ms vielmehr auf... thoden der diplo... kassik, weil sie ge... sichten des Jo... nd gegen alle An... on der Ehre und... Entschlußfähigkeit... Sie glauben das... n Paris als auch... en Grund genug... l in ihre eigene

Beim großen Umbau Berlins zur Weltstadt

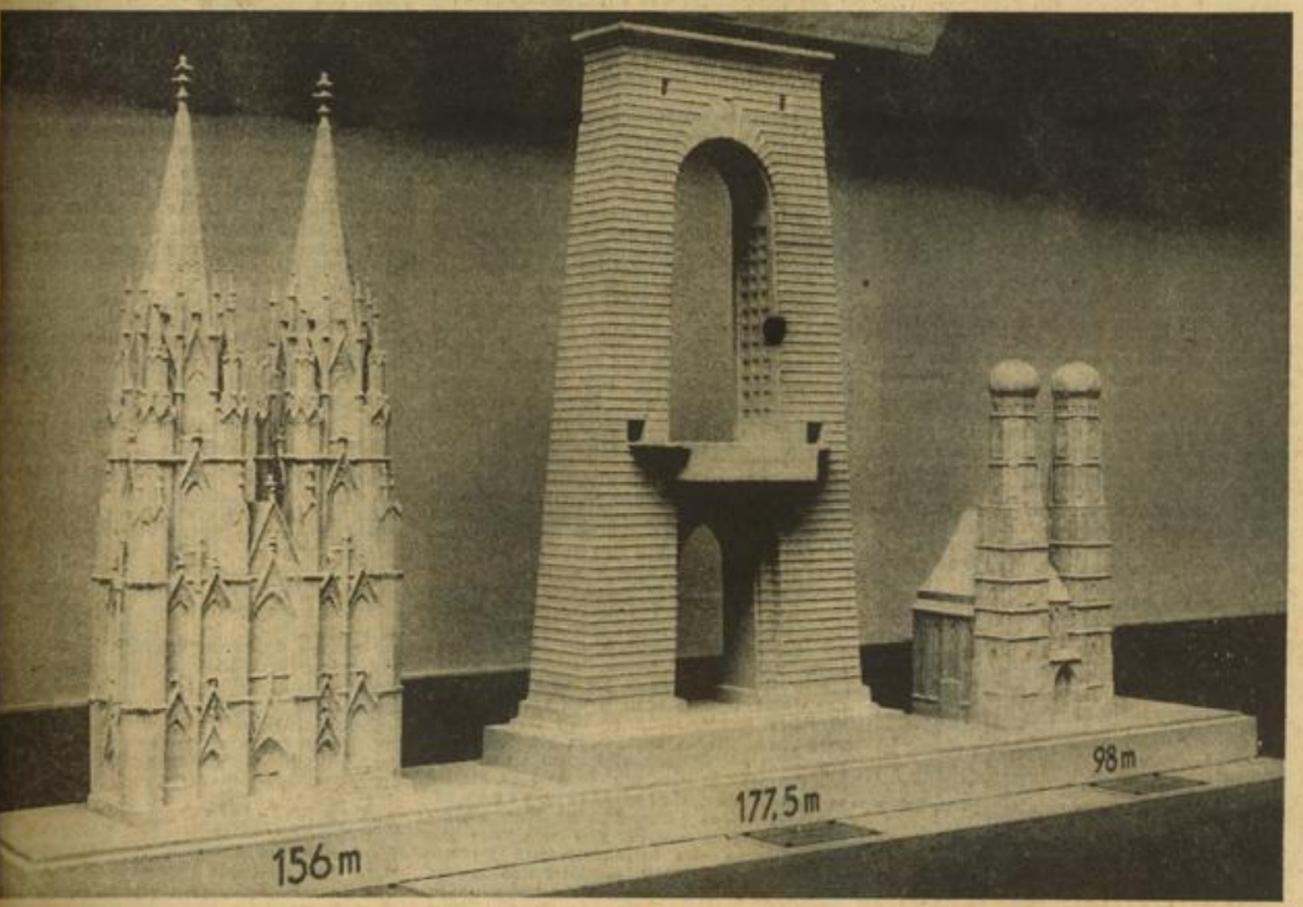


Berlin, 14. Februar. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat durch neue Anordnungen weitere sogenannte „Bereiche“ festgelegt, in denen die Vorbereitungen zur Neugestaltung der Reichshauptstadt nunmehr aufgenommen werden. Betroffen sind unter anderem folgende Gebiete: das Gebiet der Burgstraße und Spanbauer Straße in der Nähe des Rathauses, wo mit dem Ostdurchbruch für die Verlängerung der Straße unter den Linden nach dem Osten begonnen wird und ein Neubau für die Industrie- und Handelskammer errichtet werden soll; das Baugelände für die große Halle am Spreerufer in der Nähe der Alsenstraße; das Gelände des Südbahnhofes und der damit verbundenen Erweiterungsbauten der Reichsbahn; das Gelände für weitere Bauten am Runden Platz im Zuge der Nord-Süd-Achse. Der Generalbauinspektor hat außerdem die ersten „Bereiche“ zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms der Reichshauptstadt im Charlottenburger Nordgelände und Schöneberger Südgelände erklärt.

Während das Kernstück der Neugestaltung Berlins, die imposante große Straße von Nord nach Süd mit den beiden gewaltigen Bahnhöfen als Polen, deren Anlage schon im Juni begonnen wird, immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses aller Berliner rückt, geht die Ausgestaltung der Ost-Westachse rasch weiter, die die Overtüre zum Umbau der Reichshauptstadt bildet. Vor genau einem Vierteljahr wurde der erste Spatenstich getan, und nur ebensoviel Zeit wird noch verstreichen, bis der erste Teilabschnitt, der neue nördliche Hauptfahrdamm vom Anie bis zum Adolfs-Hitler-Platz fertiggestellt sein wird. Bis dahin ist freilich noch eine Menge Arbeit zu leisten. Ein großer Teil davon wird sich unterirdisch vollziehen.

Das Bild oben zeigt, wie augenblicklich rings um den Mollenmarkt in Berlin fleißig gebuddelt wird. Im Vordergrund links entsteht der Neubau der Staatlichen Münze. Hier lag früher Alt-Berlin, der Krögel, die alte Stadtwogtei, die wohl noch manchem bekannt sein dürfte.

Die Zeichnung links macht deutlich, wie die großen Achsenstraßen der Reichshauptstadt nach der Neugestaltung verlaufen werden. Die Zahlen auf der Zeichnung bedeuten: 1. Nordbahnhof; 2. Königsplatz mit Versammlungshalle; 3. Ostdurchbruch der Ost-West-Straße; 4. Lohstraße und Wilhelmstraße; 5. Freiwerdendes Gelände des Potsdamer und Anhalter Bahnhofs; 6. Flughafen Tempelhof.



Ein interessantes Vergleichsmodell von der großen Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Hause der Deutschen Kunst zu München. Hier erkennt man, daß die Bauten des Führers noch höher werden als der Kölner Dom. In der Mitte des Bildes sehen wir einen der gewaltigen Pfeiler der neuen Hamburger Elbhochbrücke, die mit 177,5 Meter die Türme des Kölner Domes (links) und der Münchener Frauenkirche überragt. Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale

Ab nach Madagaskar?

Don Dr. Johann von Leers

Der Niederländer van Bingham ist wohl der erste gewesen, der nach dem Weltkrieg die Idee wieder belebte, statt nach Palästina, wo für die Masse des Judentums doch nicht ausreichender Platz ist, lieber nach Madagaskar zu weichen. Er nannte diesen Gedanken „Vollzionismus“, weil er darauf hinauskommt, das zu verwirklichen, wozu der Zionismus mit der Zielrichtung Palästina praktisch gar nicht in der Lage ist: nämlich die völlige Befreiung aller Völker von den Juden.

Dieser Gedanke ist sowohl bei Juden wie bei Nichtjuden aufgegriffen worden. Im Sommer 1937 war eine polnische Kommission unter der Leitung des Major Lypceki in Madagaskar und berichtete im allgemeinen recht günstig über die An siedlungsmöglichkeiten auf dieser Insel. Eine Denkschrift über die Ergebnisse der Reise wurde in Auszügen in der polnischen Presse veröffentlicht. Im Januar 1937 hatte übrigens der französische Kolonialminister Marius Roulet darauf hingewiesen, daß der Generalgouverneur von Madagaskar grundsätzlich bereit sei, die Ansiedlung von Juden in seiner Kolonie zu fördern, sobald sie von ernsthaften und finanzkräftigen Organisationen betrieben würde. Der Kolonialminister betonte, daß Frankreich auch auf den Neuen Hebriden und in Neu-Kaledonien Ansiedlungsmöglichkeiten habe, wo das Klima besser als in Madagaskar sei.

Man möchte hier bemerken, daß Neu-Kaledonien sich sicher gar nicht schlecht eignen würde; es war jahrzehntlang eine französische Straflingskolonie und mindestens ein erheblicher Teil der Juden wäre in einer ähnlichen Institution sehr gut untergebracht. Die Diskussion um Madagaskar als mögliches Siedlungsland für die Juden aber will nicht verstummen.

Was ist Madagaskar?

Die große Insel, von Afrika durch eine vierhundert Kilometer im Durchschnitt breite Meerestraße getrennt, umfaßt 627 327 Quadratkilometer, einschließlich der von dort mit verwalteten Inselgruppe der Comoren und des schönen und reichen Réunion. Für sich allein ist es etwas kleiner, aber immer noch einsechshalbmal so groß wie das Deutsche Reich.

Die Insel ist schon ein sehr eigenartiges Land. Zuerst hörte man in Europa im Mittelalter von ihr, als arabische Seefahrer die Sage von dem riesigen „Bogel Rott“ verbreiteten. In der Tat fand sich in Madagaskar ein höchst altertümlicher Riesenkrauh, dessen gewaltige Eier noch jetzt gelegentlich in Trümmern gefunden werden.

Portugiesische Seefahrer sichteten die Insel zuerst im Jahre 1500. Zeitweilig interessierten sich die Holländer dafür. Noch während im Deutschen Reich der Dreißigjährige Krieg tobte, setzten sich die Franzosen an der Küste von Madagaskar fest. Die französische Kolonialliteratur spricht gerne von einer dreihundertjährigen Bemühung Frankreichs um diesen Besitz. In der Tat haben die Franzosen Madagaskar nicht losgelassen. Sie überstanden hier schwere Kämpfe mit England, ja sogar das sonderbare Abenteuer des polnischen Grafen Benjowski, der als König der Eingeborenen 1772-1784 für sein damals versinkendes Vaterland ein neues Polen auf Madagaskar gründen wollte. Sie wurden von den Engländern in der Napoleonischen Zeit vertrieben, sie muhten jahrzehntlang mit dem kriegerischen und tüchtigen Volk der Hova ringen. Erst 1896 brachte General Gallieni, dem die Franzosen einen wesentlichen Anteil am „Marnevunder“ zuschreiben, die Insel völlig unter französische Herrschaft.

Seiner Bevölkerung nach gehört Madagaskar mehr zu Südostasien als zu Afrika.

In einer von der Wissenschaft heute noch nicht genau festgestellten Zeit, die wahrscheinlich in den Jahrhunderten um Christi Geburt liegt, haben seefahrende Malaien und Polynesier die Küsten Madagaskars erreicht und sich hier festgesetzt. Sie müssen eine Mischung der verschied-

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

densten — und zwar merkwürdigerweise sehr weit entfernter — malaischer Stämme dargestellt haben, denn in ihrer Sprache, dem Madagassischen, finden sich nicht nur Anklänge an die Sprachen von Java und Sumatra, sondern gerade an das Tagalische, das auf den Philippinen gesprochen wird, an das Siamesische und an Südseebalekte. Es sind hellbraune bis gelbliche Menschen, die so die Mehrheit der Bevölkerung Madagaskars ausmachen. Sie überlagerten kleinere Völkergruppen und drängten die anderen an der Westküste zusammen.

Die Gesamtbevölkerung ist nicht groß. Sie betrug nach der recht genauen Zählung von 1931 3 759 019 Menschen. In dieser Bevölkerung stecken etwa 25 000 Europäer, fast nur Franzosen und einige norwegische Missionare, ferner etwa 1000 Chinesen, 50 000 arabisierte

in England

gesunken... n, 14. Februar... wältende Ozean... werke sehr voll... hrzeuge, darun... ind gesunken. Die... Rettungsbote

neefälle und... r Schwemms... nehmen häufig... en, Hunderte der... zu zerlösen. Die... alle verfügbare... die Deiche und

Die Goldmine in der „Wüste des Todes“

Bekannt, doch unerreichbar — die Apachen hüten das Geheimnis

San Francisco, im Februar.

Eine junge Amerikanerin, die unter seltsamen Umständen 10 Jahre in einer Wachen-Reservat ion lebte, plant eine Gold-Expedition in die „Wüste des Todes“. Sie glaubt nämlich, das Mineral der Adams-Mine gelte zu Boden.

Mineralstaub zerfrisst die Lungen

Vor einigen Jahrzehnten gingen an der Pazifik-Küste zwischen Arizona und Mexiko mancherlei Gerüchte um, die von einem riesigen Goldkies in der „Wüste des Todes“ wussten wollten. Phantastische Zahlen wurden genannt. Aber niemand außer Philipp Adams wagte sich an die Lösung des Rätsels heran. Und auch dieser Versuch scheiterte elendiglich. Die Gefahren schienen zu groß zu sein.

Heute ist es nicht anders. Die Gerüchte sind nicht verstummt. Aber die „Wüste des Todes“ wird noch immer von Sandstürmen heimgesucht, an deren feinem Mineralstaub die Lungen der Wästenwanderer etend zugrunde gehen. Vor den Apachen, vor den Indianern braucht man sich nicht mehr zu fürchten. Aber der Wästentod ist heute noch genau so grausam wie einst.

Die Expedition des Philipp Adams

Als sich damals Philipp Adams zu einer Expedition in die „Wüste des Todes“ entschloß, hatte er 20 Jahre schwerer Erfahrungen in Kalifornien hinter sich. Er hatte dort erfolgreich nach Gold gesucht. Aber nun wollte er keinen großen „Erfolg“ machen, der ihn über Nacht in die Reihe der amerikanischen Millionäre rückte.

Er sammelte um sich eine Kolonne von 22 alten Goldsuchern, Leuten, die vor nichts Angst hatten und keine Arbeit scheuten. Sechs große Wagen, vier gewaltige Wasserkräne auf Rädern, die besten damals bekannten technischen Einrichtungen zur Mineralforschung: das waren die Ausrüstungsgegenstände, die die Expedition Adams mit in die „Wüste des Todes“ nahm.

Alles schien sich gut zu entwickeln. Man blieb noch kurzer Wanderung auf eine Gruppe Apachen, die den weißen Männern Gold in Gestalt von Goldstaub und Goldkörnern anboten. Man tauschte das Gold gegen Gläser und billige Handelsartikel ein. Aber die Apachen weigerten sich hartnäckig, den Fundort ihres roten Metalls zu verraten.

Adams, der die Sprache der Apachen gut beherrschte, blieb zwei Tage in der Nähe der In-

planer-Kolonie. Er versuchte mit allen Mitteln der Ueberredung, den Indianern ihr Geheimnis zu entlocken. Aber die blieben fest und zogen eines Tages nach Süden weiter, während die Expedition ihren Weg nach Norden fortsetzte.

Zwei Nächte später fand sich im Lager der Weihen ein junger Mann in der Kleidung der Apachen ein. Er erzählte jedoch Adams in gebrochenem Spanisch, daß er gar nicht Apache, sondern Mexikaner sei und er nur gezwungen bei den Apachen lebe, nachdem diese ihn vor vielen Jahren an der Grenze geraubt und entführt hätten. Er war mit den Apachen in der „Wüste des Todes“ umhergezogen. Er kam den Lagerort des Goldes und erbot sich, gegen einen bestimmten Anteil und Zusage von lebenslänglichen Schutzes das Geheimnis der Apachen zu verraten.

Keiner hat Yuma erreicht

Der Mexikaner führte die Expedition in das Tafelland hinein. Man wäre in der Wüste nach dem Verbrauch der Wasservorräte elend zugrunde gegangen, wenn der Mexikaner nicht ein halbes Duzend Quellen mitten in der Wüste gefannt hätte. Als man eine sehr hoch gelegene flache Bergpartie mit drei Hügeln erreicht hatte, erklärte der Mexikaner, man sei am Ziel angelangt. Er wollte mit Adams allein erst einmal weiter marschieren, um dann die Expedition mit den Wagen nachfolgen zu lassen.

Adams nahm drei seiner Leute mit, die er in Abständen von acht Stunden zum Hauptlager

zurückschickte. Als Letzten schickte er den Mexikaner, der die Kolonne zu den Goldhügeln führen sollte. Aber weder seine drei Leute noch der Mexikaner trafen beim Hauptlager ein. Sie wurden unterwegs von den Apachen abgefangen und getötet. Als es schließlich Adams gelang, selbst die Hauptkolonne zu dem Goldhügel zu bringen, schickte er fünf Leute nach Yuma hinüber, die von dort her eine Polizeibteilung und Lebensmittel heranzubringen sollten. Aber in Yuma traf niemand ein.

Nur Adams wurde gerettet

Das Hauptlager war also fast zusammengebrochen. Die Apachen wagten einen Ueberfall und erschlugen alle Weihen bis auf Philipp Adams und einen Prospektor, mit dem Adams zufällig zur Zeit des Ueberalles unterwegs war. Halb wahnsinnig vor Entsetzen, als sie später das ganze Lager ausgeraubt und alle Freunde ermordet fanden, machten sich beide auf den Rückweg.

Unterwegs stießen sie auf eine Kavallerie-Patrouille, die Ermittlungen über das Schicksal der Adams-Expedition anstellen wollte. Der Prospektor starb, ehe er nach Yuma überführt werden konnte. Nur Adams überlebte bis Abenteuer. Aber als man später mit seiner Hilfe die Adams-Mine ausfindig machen wollte, stellte sich heraus, daß Adams wohl durch die Schrecken der „Wüste des Todes“ seinen Verstand teilweise verloren hatte. So blieb denn das Schicksal der Adams-Mine rätselhaft. — bis jetzt eine junge Amerikanerin zu einem neuen Versuch ansieht.

Das größte Dock der Welt

in Singapore eröffnet

DNB London, 14. Februar.

In Singapore wurde am Montag das größte Dock der Welt eröffnet. Es kostete 11 Millionen Pfund. In Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Regierung und der Flotte, sowie einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge vollzog der Gouverneur Sir Chemon Thomas unter dem Donner der Kanonen die Taufe. Die neue Anlage erhielt den Namen „König-Georg-VI.-Dock“.

Dr. Hellmuth Langenbucher.

Zwei Komödien Erlers in Weimar. In Kürze wird das Weimarer Schauspiel zwei bedeutende Werke des Erlers an einem Abend zur Aufführung bringen. Es handelt sich um die witzigste Komödie „Die Hofen des heiligen Bartoläus“, die aus dem Jahre 1910 stammt. Hieraus geschichtlich also zwischen Erlers großen Dramen „Der Peter“ und „Struensee“ liegt, so wie um die einaktige Komödie „Die Gewissenshaften“, die der Dichter vor etwa zwei Jahren vollendet hat. Beide Werke spielen im 18. im Spanien des Dichters Lope de Vega. Das erstgenannte Stück wurde seinerzeit kurz nach der Annahme durch zwei Berliner Theater von der kaiserlichen Vorzensensur aus unzugänglichen Gründen verboten.

„Das Fräulein von Scuderi“ auf der Bühne. Das Deutsche Nationaltheater Weimar bringt anlässlich des 125. Geburtstag des Eifelers Dichters Otto Ludwig sein Drama „Das Fräulein von Scuderi“ in einer Bearbeitung von Walter Grunig am 17. Februar heraus. Im Mittelpunkt dieses faun je auf die Bühne gekommenen Werks steht die fesselnde Gestalt des bekannten Goldschmieds Cardillac.



Drei Jahrzehnte Entwicklung des Kraftfahrwesens in Deutschland

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938, die am 18. Februar eröffnet wird, bildet einen stolzen Rechenbericht der Entwicklung des Kraftfahrwesens im neuen Deutschland. Sie zeigt vor allem aber auch den gesteigerten Auftrieb, den die Regierung Adolf Hitlers der Kraftverkehrswirtschaft und der Kraftfahrzeugindustrie gegeben hat. Dieser Auftrieb geht auch aus den Zahlen unserer Bildstatistik hervor, die überzeugend erkennen läßt, wie die Tat der nationalsozialistischen Regierung auch der Kraftfahrzeugindustrie den Glauben an ihre Zukunft wiedergab.

Vor der angelehnten Tür

Neue Bücher um Kindheit Jugend und Elternhaus

Das Erleben des jungen Menschen als Stoff künstlerischer Gestaltung hat leben echten Dichters zu seiner Zeit gerollt. Die erinnernde Rückschau auf die Kindheit wird dabei ebenso oft zur Rechtfertigung des Weges, den der Mensch gegangen ist nach dem Geschehen, nach dem er in seiner Jugend antrat, wie zum Dank und zum Bekenntnis jenen Menschen gegenüber, die die erste Begleitung des Kindes und des jugendlichen Begleiteten haben. Das Verhältnis zwischen dem Erlebnis begabter Kindheit und der selbstverantwortlichen Gestaltung des späteren Lebens wird weitgehend bestimmt durch die Art und Weise, wie der junge Mensch auf der Schwelle zwischen Kindheit und Jugend als Dantender oder Bärnender, als Gleichgültiger oder unruhig Erfüllter sich findet. Wir kennen Erinnerungsberichte oder dichterische Darstellungen der Kindheit und Jugend bedeutender Menschen, die uns mit Schauern erfüllen über die Finsternisse, denen sich der Berichtende entgegenmühte, um doch noch seinen alten Weg ins Leben zu finden. Wir kennen daneben andere, in denen der von Dant überströmende Gestalter das Band seiner Kindheit, das aus seiner Eltern als ein in strahlendem Lichte sich öffnendes Reich aufzeigt, von dem der alle Wege, die er später gegangen ist, überglänzt und durchsonnt werden.

Die ersten Einblicke aus Kindheit und Jugend, die für das spätere Leben oft von schicksalhaftester Bedeutung werden, können nicht selten noch junge Dichter, die am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn stehen, sich freizuschreiben von diesen Erlebnissen, um dann erst zur Ergreifung ihrer eigentlichen Aufgabe weisere Schritte zu tun. Hier wird das, was der junge Mensch „Vor der angelehnten Tür“ mit seinem Leben machte oder machen lassen mußte, eben zu dem Zwang für ihn, der ihn unumwiderrlich zurückführt in die Welt seiner Kindheit. Der junge Erzähler Hermann Stabi, der im vorigen Jahre mit seinem Roman „Traum

der Erde“ gleichsam am Anbruch durchdrang, idente uns vor kurzem eine Erzählung aus seiner Kindheit, die den Titel „Vor der angelehnten Tür“ trägt (Dantsche Verlagsgesellschaft Hamburg). Es ist im Grunde genommen gleichgültig, wer der Knabe Florian dieses Buches ist, denn es ist in ihm nichts gelagt, was der Dichter nicht, ob er es nun selbst erlebt hat, oder ob es andere erlebt haben, umgeformt hat in seinen eigenen Faleisinn und in seine eigene Lebenshaltung. Die Erlebnisse des Knaben Florian sind auch keineswegs ungewöhnlich zu nennen; sie weisen die Alltäglichkeit und großen Geschehnisse auf, die einen jungen Menschen langsam aus der Welt der Kindheit in die Welt des Jünglings hindürrühren. Auf der einen Seite liegt die fröhliche, zarte Zuneigung zu einem gleichaltrigen Mädchen, auf der anderen Seite die Kameraden, die schon „erwachsen“ genug sind, um sich zu einem Kreis zu formen, dessen Riti eine tapfere, mutige, ehrenhafte Haltung darstellt. Zwischen diesen beiden Erlebnisphären geht der Knabe Florian seinen Weg; aber er geht ihn — das zeigt wieder wie in dem Roman „Traum der Erde“ die edle, weitreichende Begabung Hermann Stabls — in einer Weise, die ihn die ersten Erfahrungen des Lebens in kindlich gemäßer und doch durchaus männlicher Weise besitzen läßt. Hermann Stabi schreibt eine Sprache, die manchmal im Leser den Eindruck erweckt, als ob er nur eben hindurchgehe, um die Bilder doch in aller Kraft und Farblichkeit werden zu lassen.

Das „Tagebuch einer Kindheit“ öffnet uns der ebenfalls zur Garde der jungen Dichter zählende Martin Rasche in seinem neuen Werke „Wiederkehr“ (Paul-Pist-Verlag Leipzig). Hier handelt es sich weniger um eine Entwicklung, als vielmehr um die Darstellung einer Folge von Eindrücken, die sich einem jungen Menschen tief ins Bewußtsein eingepreßt haben.

Die Welt des Jünglings, der schon durch die „angelehnte Tür“ hindurchgegangen ist, gestaltet Otto Gmelin in seinem Roman „Das Haus der Träume“ (Eugen-Diederichs-Verlag Jena), wohl dem besten Buch, das uns Gmelin bisher geschenkt hat. Es würde zu weit führen, hier im einzelnen den Inhalt dieses Buches zu erzählen. Worauf es entscheidend ankommt, das ist die starke innere Sicherheit, mit der der im Mittelpunkt der Handlung stehende junge Mensch aus der Atmosphäre des Elternhauses, aus dem Umgang mit einem künstlerischen Menschen von kraftvoller und selbstbewußter Eigenart aus dem Erlebnis erster Liebe, das mit dem Tod der Geliebten äußerlich endet, sich zu einer Haltung dem Leben gegenüber durchdringt, die Traum und Leid überwindend, nichts als jauchendes Bekenntnis zum Leben ist, was es auch bringen möge. Otto Gmelin erzählt das in einer eindringlichen, ausgewogenen Sprache, die mitunter an Emil Strauß erinnert, und die für Otto Gmelin ganz neue und auch von seinen Freunden kaum erwartete Möglichkeiten verspricht.

Das Elternhaus mit Vater, Mutter und Geschwistern bildet für den jungen Menschen jene Welt, die man mit einem sehr schlichten Wort als „Kinderstube“ bezeichnet, die aber den späteren Weg des Menschen wesentlich mitbestimmt. Es gibt niemand, der sich nicht darüber klar würde, welches harte Urteil er über einen Menschen spricht, wenn er von ihm sagt, er habe „keine Kinderstube“. Von der bewahren Kraft des Elternhauses legen die zahlreichen bedeutenden Menschen Zeugnis ab, die sich in dem Buche „Mein Elternhaus“ zusammengefunden haben, das im Martin-Verlag erschienen ist. Wir lesen jeden dieser dankbaren und bekenntnisvollen Berichte mit härtester Teilnahme. — Vater und Mutter als die Hüter und Bewahrer der kindheitlichen Welt stehen auch im Mittelpunkt von Karl Rittigers Buch „Das Unzerstörbare“. Wenn in diesem Buche auch vieles Entwürf geliebt und nicht Gestalt geworden ist, so behält uns doch tief das Bild, das Karl Rittiger

von dem schweren Leben seiner Eltern vor uns dinstellt. — Eine Arbeit, die in ihrer Bedeutung weit über die bloße Wiedergabe persönlicher Eindrücke hinausreicht, ist auch Wilhelm Schäfers Erzählung „Eine Eiter“, aber die wir bereits ausführlich berichtet haben.

Es ist das Besondere an den Büchern, die wir im Rahmen dieser kurzen Betrachtung nennen konnten, daß sie sich für Eltern ebenso eignen wie für ihre Kinder. Es trägt uns allen jene klare, gesammelte Kraft, die dem jungen wie dem erwachsenen Menschen etwas entläßt von dem ewigen Sinn des Lebens, das nicht um des Erfolges willen geführt werden ist, sondern als Auftrag aus Gottes Hand.

Innerhalb d...
son sind ernst...
über den Kurs...
hauptsächlich we...
eines neuen bel...
mo Belgien bei...
Gesandtschafts...
gelommen.

Während die...
den Minister sic...
Anerkennung de...
auch zugunsten...
belgischen Vert...
zung einsehen, u...
faß eine Norr...
Beziehungen zu...
der sozialdemof...
Minister stark...
Im letzten Absti...
gen der Normo...
schen Beziehung...
fragen, daß...
mit seinem Rich...
der Rabinettsmi...
genommenen...
Diese Segensfä...
daß die G u t...
eben erwählten...
hinausgesch...
Es kann jed...
sehen, daß hier...
Reinigungsdrich...
sondern daß le...

Hollan...
und

Kug gut unter...
daß Holland nur...
tischen Beziehun...
zu gestalten. Die...
zur Zeit Gesan...
sanden in...
glaubigungsrech...
ung an den...
Abstellungen, ger...
kaufe des Monat...
antreten.

„Die Ad...
Italiens Fre...

Der Abwehrt...
einmal gegen a...
leumdungen zu...
tlichen P...
terfüßt. Die...
überstet Schärfe...
luch, die alle...
Lebens bedrohen...
Im „Gloria...
die „freie Presse“

Bergf...
Vier Nac...
(E

Zwei Schweize...
Dame, die zufe...
Schweizer Bergf...
Hans-Maffis ein...
gen Tagen vermi...
einer Fenster Re...
rung der verwei...
Soulat aussin...
der allein den Ab...
lonnie von der...
nen Händen u...
rettet werden...
mit den zwei and...
ter Höhe im Sch...
sberpalle verbr...

Zur Vergung...
die noch hell in...
mit angefroren...
pedition von...
die Fenster Ret...
neue Rechenkur...
neue Rechensto...
Dentac alarmier...

Regierungskrise in Brüssel?

Streit um die Anerkennung Aethiopiens und Nationalspaniens

(Von unserem Vertreter in Brüssel)

Brüssel, 14. Februar.

Innerhalb der Koalitionsregierung in Brüssel sind ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über den Kurs der belgischen Außenpolitik — hauptsächlich wegen der Frage der Entsendung eines neuen belgischen Botschafters nach Rom, wo Belgien seit längerer Zeit nur durch einen Gesandtschaftsrat vertreten ist — zum Ausdruck gekommen.

Während die zur Katholischen Partei gehörenden Minister sich entschieden für eine de-facto-Anerkennung des italienischen Imperiums und auch zugunsten der Errichtung einer offiziellen belgischen Vertretung bei der Franco-Regierung einsetzen, und die liberalen Minister ebenfalls eine Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zu Italien wünschen, haben die der sozialdemokratischen Partei angehörenden Minister starke Bedenken hiergegen geäußert. Im letzten Kabinettsrat kam es wegen der Fragen der Normalisierung der belgisch-italienischen Beziehungen zu so heftigen Auseinandersetzungen, daß Außenminister Spaak sogar mit seinem Rücktritt drohte, falls die Mehrheit der Kabinettsmitglieder bei dem von ihr eingenommenen Standpunkt verharren wolle. Diese Gegensätze haben vorläufig dazu geführt, daß die Entscheidung über die beiden oben erwähnten Fragen um mehrere Wochen hinausgeschoben werden mußte.

Es kann jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß hiermit die aufgetretenen ernstlichen Meinungsverschiedenheiten nicht überbrückt sind, sondern daß lediglich ihre Austragung ver-

schoben worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in der Zwischenzeit die zwischen den bürgerlichen Parteien einerseits und den marxistischen Parteien andererseits vorhandenen ernstlichen Gegensätze verschärfen und womöglich sogar zu einer Regierungskrise führen werden. Besonders in den Kreisen der Katholischen Partei ist man über die von den Sozialdemokraten gezeigte starre Haltung, die sich nicht von Interessen des eigenen Volkes, sondern von den Parolen der Zweiten Internationale leiten läßt, sehr ungeduldig, und in der Presse werden scharfe Angriffe an die Adresse der belgischen Marxisten gerichtet.

Der Reichsfinanzminister in Finnland auf einer Nordlandreise

DNB Helsinki, 14. Febr.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, traf am Montag, den 13. Februar, in Helsinki ein. Er wurde am Jugg durch Staatsrat Hallarinen vom finnischen Ministerium des Auswärtigen im Auftrag der finnischen Regierung, ferner vom deutschen Gesandten von Blücher und Vertretern der Finnisch-deutschen Gesellschaften und Deutschen Handelskammer in Finnland begrüßt. Am Nachmittag erstattete der Reichsminister Besuche beim finnischen Staatsminister Professor Cajander, Minister des Auswärtigen, Holsti, und Finanzminister Tanner ab. Anschließend empfing der deutsche Botschafter in der finnischen Gesandtschaft Vertreter der finnischen Presse.

Holland erkennt das Imperium an

und entsendet einen neuen Gesandten nach Rom

Den Haag, 14. Febr.

Aus gut unterrichteter Quelle wird bekannt, daß Holland nunmehr gewillt ist, die diplomatischen Beziehungen zu Italien wieder normal zu gestalten. Die Königin hat Dr. Hubrecht, zur Zeit Gesandter in Bukarest, zum Gesandten in Rom ernannt. Seine Beglaubigungsschreiben sind bereits ausgestellt und an den König von Italien, Kaiser von Albanien, gerichtet. Dr. Hubrecht wird noch im Laufe des Monats Februar seinen neuen Posten antreten.

in einem Rekordwettkampf, um sich gegenseitig in dem schändlichen Papierkrieg gegen die autoritären Staaten selbst zu überbieten. Gadda erklärt die Urheber dieses Papierkrieges gegen Deutschland und Italien rund heraus als „reif für das Irrenhaus“. Aber diese brutalen Herausforderungen, die die unheilvollen Agenten der verschiedenen politischen und geistigen Umsturzbestrebungen unter der Maske der Friedensliebe unternahmen, um einen Krieg zu provozieren, würden in der Geschichte verzeichnet bleiben. Deutschland stelle den irrsinnigen Antrieben dieser Agenten der ständigen Unordnung die ruhige Disziplin seiner Vaterlandsliebe, die ruhige Macht seiner Arbeit entgegen. Zum Schluß weist Gadda darauf hin, der Heldenzug sei u. a. dazu bestimmt, die Rüstungsausgaben der Demokratien und ihre Verbrüderung mit Sowjetrußland zu rechtfertigen.

Die „Tribuna“ bezeichnet es als unerträglich, wenn durch derartige Fälschungen und Lügen die Beziehungen der Völker untereinander vergiftet und jene Atmosphäre des Mißbehagens und der Spannung erhalten würden, in der sich Europa befindet. Diese Atmosphäre würde jeden Klärungsprozeß verhindern. Italien lasse sich durch den wohlüberdachten Lügenfeldzug nicht beunruhigen. Allen anderslautenden Gerüchten zum Trotz sei die Achse Berlin—Rom fester denn je, und man werde mit ihr überall weiter rechnen müssen.

„Die Achse fester denn je“

Italiens Presse gegen den Lügenfeldzug

EP Rom, 14. Februar.

Der Abwehrkampf, den Deutschland wieder einmal gegen ausländische Lügen und Verleumdungen zu führen hat, wird von der italienischen Presse nachdrücklich unterstützt. Die römischen Blätter gehen mit besonderer Schärfe diese Brunnenvergiftungsversuche, die alle Grundlagen des internationalen Lebens bedrohen.

Im „Giornale d'Italia“ schreibt Gadda, die „freie Presse“ der großen Demokratien stehe

Bergsteigerdrama am Montblanc

Vier Nächte im Schneesturm / Schwierige Rettungsarbeit

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

O. Sch. Genf, 15. Februar

Zwei Schweizer Bergsteiger und eine junge Dame, die zusammen mit dem bekannten Schweizer Bergführer Lambert ins Montblanc-Massiv eingestiegen waren und seit einigen Tagen vermisst werden, konnten heute von einer Genfer Rettungskolonie unter der Führung der verwegenen Genfer Bergsteigerin Soalot ausfindig gemacht werden. Lambert, der allein den Abstieg vom Gipfel versucht hatte, konnte von der Genfer Kolonne mit angefrorenen Händen unter großen Mühen gerettet werden. Vier Nächte hindurch hatte er mit den zwei anderen Bergsteigern in 4000 Meter Höhe im Schneesturm in einer kleinen Gletscherspalte verbracht.

Zur Bergung der beiden anderen Personen, die noch heil in der Gletscherspalte, allerdings mit angefrorenen Gliedern liegen, ist eine Hilfsexpedition von Chamoniix aus unterwegs, da die Genfer Rettungskolonie unter dem tobenen Schneesturm schon sehr zu leiden hatte. Die neue Rettungskolonie wurde von Fräulein Boulet alarmiert, die nach dem Auffinden

Lamberts mit einem Begleiter auf Schiern in fühner Fahrt nach Chamoniix gefahren war.

Außerdem vermisst man in der Schweiz seit einigen Tagen zwei junge Schifahrer aus Luzern, die sich auf der Glattalp in der Inner- und Schwyz verloren haben müssen. Man hat hier sehr wenig Hoffnung, diese beiden jungen Leute noch retten zu können.

Schneestürme an der Teruel-Front

Wichtige Frontverfälschung bei De la Serena

DNB Salamanca, 14. Febr.

Festige Schneefürme verhinderten am Montag die Fortschung der Operationen an der Teruel-Front.

Von militärischer Seite wird die große strategische Bedeutung der nationalen Erfolge im Abschnitt De la Serena (Südarmee) hervorgehoben, da von den eroberten Stellungen aus die noch in den Händen der Bolschewiken befindlichen Trischaiken Zalamea, Campanario, Castuera, Malpartida und Esparragoza mit Feuer belegt werden können. Mit den letzten Operationen wurde auch eine erhebliche Frontverfälschung erreicht, wodurch die Stoßkraft der eingesehten Truppenverbände erheblich vergrößert wird.



Ich bin Fall 97!

Berlin, den 24. Januar 1938

Für mich kommt als Cigarette nur die „Astra“ in Frage. Denn ich will beim Rauchen nicht nur genießen - es soll mir auch bekommen. Und die „Astra“ schmeckt herrlich, ist aber dank ihrer Nikotinarmut bekömmlicher. Warum dann also nicht „Astra“ rauchen? Man entbehrt nichts, aber man gewinnt.

Rurt Jhu Verkaufsleiter der Buchdruckerei H. Wigankow, Berlin N 65, Chausseest. 72

...und welcher Fall sind Sie?

Ob Sie arm sind oder reich, ob Sie geistig arbeiten oder körperlich - auch Ihnen kann die „Astra“ helfen, wie sie immer wieder geholfen hat. Die „Astra“ schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% auf jeder Astra-Packung beglaubigt. - Diese Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!



48 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Letzte badische Meldungen

Ein Tausender gezogen

Heidelberg, 14. Febr. Anschließend an die Kundgebung der Ortsgruppe Biegehausen...

28 000 Reichsmark Steuerstrafe

Zauberhofsheim, 14. Febr. Das Finanzamt gibt bekannt, daß der in Zuchlenflur wohnhafte Landwirt und Müller Philipp Beck...

Professor Dr. Schemann †

Freiburg, 14. Febr. Der Ehrenbürger der Stadt Freiburg, Professor Dr. Ludwig Schemann...

Scheuendes Pferd raft in Narrenzug

Karlsruhe, 14. Febr. Einen unglücklichen Aufstakt nahm am Sonntag die Karlsruher Faschnacht...

Ein Wilddieb gefaßt

Efringen, 14. Febr. Einem Jagdaufseher gelang es dieser Tage einen Wilddieb zu fassen...

Schneesturm unterbricht Fernsprecheitung

Säckingen, 14. Febr. Durch eine umwälzende Lanne, die im Falle die Telefonleitung in der Gagenbergstraße zerstörte...

Beim Holzschleifen verunglückt

Säckingen, 14. Febr. Im nahen Schwörstadt verunglückte der Arbeiter Gerhard Brugger beim Holzschleifen im Walde so schwer...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Die Ueberraschung des Wochenendes war der ausgiebige Schneefall, der uns am Samstag eine schöne Winterlandschaft bescherte...

Schöner Wintertag in Schriesheim

Schriesheim, 14. Febr. So mancher Städter hätte sich am Sonntag noch hier eingefunden, hätte er eine Ahnung gehabt...

Täglich ein Toter und 21 Verletzte

Die Verkehrsunfälle in Baden im Monat Dezember und im Jahre 1937

Karlsruhe, 14. Febr. Im Monat Dezember 1937 kamen 813 Straßenverkehrsunfälle in Baden zur Meldung...

Am härtesten hat hierbei die Zahl der unfallbeteiligten Personenkraftwagen (von 518 auf 606) und der Lastkraftwagen (von 269 auf 306) zugenommen...

Die Ursache der Unfälle lag in 580 Fällen beim Kraftfahrzeug bzw. dessen Fahrer...

falsches Ueberholen (76), falsches Einbiegen (52) usw. waren. In 67 Fällen lag die Ursache des Unfalls beim Radfahrer...

Mit dem Vorliegen des Dezemberergebnisses ist nun auch ein Ueberblick über das Jahresergebnis der Straßenverkehrsunfallstatistik möglich...

Die Größe dieser Zahlen wird erst klar, wenn man sich überlegt, daß der Straßenverkehr im Durchschnitt fast täglich einen Toten und täglich 21 Verletzte fordert...

Ins schöne Dorf gehören Hecken

Haus und Hof erhalten wieder ein anmutiges Aussehen / Weg mit dem Eisenzaun

Vor dem Zeitschnitt der sogenannten Gräberjahre als dem Beginn der industriellen Entwicklung Deutschlands lebte der weitaus größere Teil des deutschen Volkes als Bauern...

Aus solchem Reichtum heraus entsprang Bunz und Wille, dem eigenen Haus, Hof und Garten und darüber hinaus dem gesamten Dorfraum mit der Dorfslur ein möglichst naturnahes anmutiges Gesicht zu geben...

Durch eine dem deutschen Menschen völlig fremde Entwicklung wurde auch der Landbewohner mehr und mehr aus seiner Naturverbundenheit herausgerissen...

Innerhalb des vielseitigen Aufgabengebietes der Dorfverbesserung wird es sich nunmehr die Abteilung „Das schöne Dorf“ im Amt „Schönheit der Arbeit“ angelegen sein lassen...

Eine Lausbuberei in der Kleinstadt!

Das ist

„Die Sümmzungenbunzeln“

die Heinrich Spoerl, der Verfasser des Romans „Der Maulkorb“ schrieb. Ein Roman von beglückender Lebenslust und Schülerfröhlichkeit.

Wir beginnen mit dem Abdruck am

Donnerstag, den 17. Subavak 1938 im „Halkunzbaum“

Lesen Sie die humorvolle Geschichte! Sie werden an Ihre eigene Jugend erinnert und Ihre herzliche Freude daran haben!

Haar- und Kopfpflege das dem deutschen Menschen natürliche und artgemäße Bedürfnis...

Die schönste, zweckmäßigste, wirtschaftlichste und dabei auch in der Pflege billigste Einwirkung ist die Decke...

Kleine Oernheimer Nachrichten

Eine Luftschuhübung. Nach einer amtlichen Bekanntgabe des örtlichen Luftschuhleiters...



Ob's windet, regnet oder schneit. Wobinet pfützt vor Gipsputz!

Häuser auf Luftschuh einzustellen, womit selbst die eingeschränkte Beleuchtung eintritt...

Wieder eine erfolgreiche Fremdenstiftung. In den närrisch dekorierten Freischützischen Schwanz-Präsidenten Winkler von der Großen Karnvals-gesellschaft...

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 14. Febr. In Lampertheim und Hüttenfeld waren fast hundert Jahre der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen...

Lampertheim, 14. Febr. Vor dem heutigen Bierniederlage werden fast 1000 Bierkränze mit gefüllten Flaschen abgelassen...

Lampertheim, 14. Febr. Unter dem Vorsitz des Ortsbauernwartes Göbel hat im „Lannhäuser“ eine Besprechung der Handwerker stattgefunden...

Es klinge

Seidem Frühweiblichen Tüde des Ojber der Kragenknos wenn man es ausgerechnet im und lauter sch solchen Fällen dann klinge, schaf hingelag der Babelmann spielt und gar man kann da zum Beispiel bausfräulichen schon wie die lich nur in den Tüde des Ojber keine Veranlassung für zu öffnen. nen vom Kling fagen. Es ist über schließlich Es klinge nicht nunt. Wenn es Menschen immer von und und schon vornehmlich einzustellen. Die klingen und auf treppas feie liegen vortragen den, nicht zu Es klinge fo stehend aus und hen vor der Zü feres Gesicht. M Liebe, ein f niemand wird e lehen oder nich die uns angebo Ausnahmen und Tür wieder schli zu viel Judring nicht die Re g mal am Tage u darüber verliere hihen Liebe im sch selber sagen, der Tür klinge wir dieses oder sonst irgendwie mander Kamera um Beiträge zu Lebenswertes im freundslichem Ge itgenbeinem Gru der hat vielleich jener, der mit F Stud „opfert“

Das Ke

In der Heide funder am nächst weitw Abend hat unferem grohen Franz Schub dah u. a. das in fetener gespielte reung gelangt. Die Weins werden u begräßen und sic klagen. Den Klai mer Abgenommen

Die Plakotto für

Am 8. Mai findet jährige Reichshan zählreichen, im Ra gegangenen Entw die hier gezeigte walters der Golds terich, ausgewählt

Die Plakotto für

Am 8. Mai findet jährige Reichshan zählreichen, im Ra gegangenen Entw die hier gezeigte walters der Golds terich, ausgewählt

Die Plakotto für

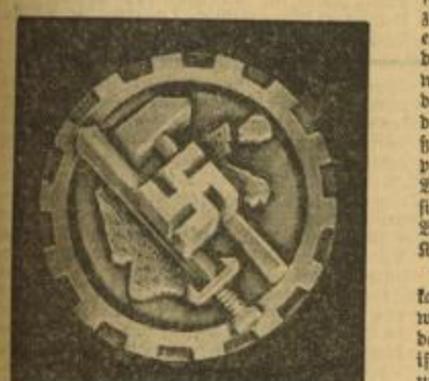
Am 8. Mai findet jährige Reichshan zählreichen, im Ra gegangenen Entw die hier gezeigte walters der Golds terich, ausgewählt

Es klingelt schon wieder...

Seitdem Friedrich Theodor Fischer in seinem weltberühmten Buch „Mach einer“ von der Tüte des Objekts erzählt hat, weiß man, daß der Krugenkopf immer dann zu Boden fällt, wenn man es am eiligsten hat, daß ein Haar ausgerechnet in der Feder ist, wenn man erst und sauber schreiben will, und daß — analog solchen Fällen — das Telefon immer gerade dann klingelt, wenn man sich zum Mittags-schlaf hingelegt hat oder wenn man gerade in der Badewanne sitzt. Die Tüte des Objekts spielt uns gar oft einen bösen Streich. Aber man kann das natürlich nicht verallgemeinern, zum Beispiel schon gar nicht, wenn man den häuslichen Klageruf hört: „Es klingelt schon wieder...“ Hier handelt es sich wirklich nur in den allerersten Fällen um die Tüte des Objekts und man hat daher auch keine Veranlassung, mit wütendem Gesicht die Tür zu öffnen. Gewiß, unsere Hausfrauen können vom Klingeln an der Tür ein Liebeschen fangen. Es ist oft ein bißchen viel des Guten. Aber schließlich sollte man eines nicht vergessen: Es klingelt niemand aus Spaß oder Unvernunft. Wenn es klingelt, dann hat das für einen Menschen immer einen Zweck. Man will etwas von uns und wir haben keine Veranlassung, schon vorherhin uns abweisend und verärgert einzustellen. Sind die Menschen, die bei uns klingeln und von Haus zu Haus ziehen, treppauf treppab steigen und hundertmal ihr Anliegen vortragen, bevor sie irgendwie Erfolg haben, nicht zu bedauern?

Das Kergl-Quartett spielt

In der Reihe des Kammermusik-Abflusses findet am nächsten Freitag, 18. Februar, der zweite Abend statt. Er ist mit seinem Programm unserem großen Meister der Kammermusik, Franz Schubert, gewidmet. Wir erfahren, daß u. a. das in Mannheim in der letzten Zeit seltener geübte Streichquintett zur Aufführung gelangt. Die Kammermusikfreunde Mannheims werden mit großer Freude dieses Werk begrüßen und sich den Abend nicht entgehen lassen. Den Klavierpart hat Dr. Ernst Cremer übernommen.



Die Plakette für den Reichshandwerkertag Am 8. Mai findet in Frankfurt a. M. der diesjährige Reichshandwerkertag statt. Von den zahlreichen, im Rahmen eines Wettbewerbs eingereichten Entwürfen für das Abzeichen wurde die hier gezeigte Arbeit des Kreiskreisfachschmiedes der Goldschmiede in Pforzheim, Herterich, ausgewählt. (Scherl-Bilderdienst (M))

Arzt im Auto - ein Berufsfahrer?

Zweierlei Maß für dasselbe Vergehen / „Vergnügungsfahrten“ können strahlmildernd sein

In der Praxis der Kraftverkehrsrechtspflege hat eine Frage ganz besonders die Gemüter erregt: das Problem des Berufsfahrers. Nachstehend unterwirft unser motoristischer Sachverständiger eingehend die zahlreichen Gerichtsentscheidungen, die zu diesem Thema gefällt wurden.

Ein westdeutsches Landgericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu befassen, ob ein Bäckermeister, der auf der Fahrt zu einer Innungsverammlung mit seinem Kraftwagen einen Unfall verursacht hatte, als Berufsfahrer zu bestrafen sei. Der Laie wird dazu meinen, es sei doch im Ergebnis gleichgültig, ob jemand Herrenfahrer oder Berufsfahrer sei, denn es dürfe doch bei Gericht nicht zweierlei Maß geben. Und er hat damit gar nicht so unrecht. Nach dem zur Zeit noch geltenden Strafrecht wird aber die Strafe verschärft, wenn der Tä-

ter eine Amts-, Berufs- oder Gewerbepflicht vernachlässigt hat. Dabei genügt nach der obergerichtlichen Rechtsprechung jeder Zusammenhang der fahrlässigen Tötung oder Körperverletzung mit der amtlichen, beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit ohne Rücksicht darauf, ob diese Tätigkeit gerade besondere Qualifikationen für das Führen von Kraftfahrzeugen vermittelt oder nicht.

Theo Lingen im Nibelungenaal

Ein gelungener, unterhaltreicher und heiterer Abend

Die großen bunten Abende im Nibelungenaal erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das zeigte sich wieder einmal am vergangenen Sonntagabend. Der Nibelungenaal war sehr gut besetzt, hatte man doch neben Gustav Jacoby, der in Mannheim schon sein

Staatsoberkonservator Berlin, fehlte natürlich auch nicht. Daß er wie andere Künstler des Abends mit Dreingaben nicht knäuelig sein durfte, spricht für seine Beliebtheit.



Theo Lingen

Stammpublikum hat, den bekannten Filmschauspieler Theo Lingen und andere Künstler angefangt.

Mit vieler Spannung erwartet und von tosendem Beifall empfangen stellte sich der Filmschauspieler Theo Lingen den Mannheimern in Person vor. Er verstand es, die Mannheimer vom ersten Augenblick an für sich einzunehmen und sagte Einführungen und Abgang in selbstgedichteten Versen auf. Dazwischen lagen allerdings einige lustige Reminiszenzen und zwei Lieder aus seinem Tonfilm „Die Kusterklitsch“. Dem stürmischen Verlauf nach Dreingaben konnte der Künstler allerdings nicht entsprechen, da er „ganz im Ernst“ auf den Zug mußte.

Im ganzen gesehen wieder einmal ein gelungener Abend, der nur den einen Nachteil hatte, daß er erst gegen Mitternacht sein Ende fand. Es war dies nicht die Schuld der Veranstalter, sondern die Ursache ist in der Ungezogenheit sehr vieler Besucher zu suchen, die erst gegen 11.30 Uhr sich in der Wandelhalle vor den Garderoben drängten. Da man Rücksicht auf diese Zuspätkommenden nahm und nicht pünktlich mit der Programmfolge begann, verzögerte sich natürlich auch das Ende. Es war dies besonders für die Besucher peinlich, die von auswärts kamen und ihren Zug erreichen mußten. Vielleicht entschließt man sich künftig dazu, pünktlich anzufangen und Zuspätkommende erst in der Pause in den Saal zu lassen.



Gustav Jacoby Zeichnungen: E. John (2)

SA-Dienst kann als „Beruf“ gelten

In einer kürzlichen Entscheidung hat das Reichsgericht den Anwendungsbereich der §§ 222 Abs. 2, 230 Abs. 2 StGB im Wege entsprechender Anwendung dieser Gesetzesbestimmungen noch mehr erweitert, indem es einen kaufmännischen Angestellten, der im SA-Dienst seit längerer Zeit einen Kraftwagen führte, als Berufsfahrer ansieht, und zwar im wesentlichen mit folgender Begründung: Eine Tätigkeit, die eine besondere Sachkenntnis oder Aufmerksamkeit erfordert, werde zum „Beruf“, wenn der Ausübende sich diese Tätigkeit für eine gewisse Dauer als einen seiner Lebenszwecke erwählt habe. Dem gesunden Volksempfinden entspreche es, den Volksgenossen, der innerhalb der SA eine besonders verantwortliche Tätigkeit ausübe, auch strafrechtlich zu dem gleichen Maße von Aufmerksamkeit zu verpflichten wie denjenigen, der diese Tätigkeit zu seinem „Beruf“ im engeren Sinne gemacht habe. Die Vorschrift über die fahrlässige Tötung im Beruf (§ 222 Abs. 2 StGB) sei hiernach auf den SA-Angehörigen, wenn auch nicht unmittelbar, so doch entsprechend anzuwenden.

Änderung durch das neue Strafgesetzbuch?

Gerade diese Entscheidung zeigt mit aller Klarheit, wie weit der Begriff des Berufsfahrers ausgedehnt werden kann. Wozu aber überhaupt diese Unterscheidung? Nach geltendem Recht ist es von erheblicher praktischer Bedeutung, ob Berufsfahrereigenschaft vorliegt oder nicht. Zunächst einmal ist der Strafrahmen bei berufsfahrlässiger Tötung oder Körperverletzung um zwei bzw. ein Jahr Gefängnis höher, so daß also — und das ist im allgemeinen die Regel — derjenige, der in harter Berufsarbeit tagtäglich seinen Wagen selbst steuert, strenger bestraft wird, als derjenige, der nur zu seinem Vergnügen herumfährt.

Weiter aber wird der Nichtberufsfahrer — soweit es sich um eine Körperverletzung handelt — nur auf besonderen Strafantrag

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände und Frösteln, werden wie die Grippe selbst mit Hilfe von Rosterfrau-Weißengest leicht überwinden. Man trinkt dreimal täglich eine Tasse brühen schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1 1/2 Schößel Rosterfrau-Weißengest zugelegt werden. Sehr gut ist es auch, Rosterfrau-Weißengest-Weißtrank (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Rosterfrau-Weißengest in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Rosterfrau-Weißengest in Apotheken und Drogerien in Packchen von 50 Stk. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei roten Punkten; niemals Imitat.

des Verletzten, der Berufsfahrer hingegen auf jeden Fall von Amts wegen bestraft. Da die Stellung eines Strafantrages gemeinschaftlich von dem Engh des wirtschaftlichen Schadens, den der Verletzte erlitten hat, beeinflusst zu werden pflegt, kann der nicht in Ausübung seines Berufes oder Gewerbes Fahrende leicht seine Bestrafung verhindern.

Es ist daher ausdrücklich zu begrüßen, daß der amtliche Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch die Begriffe der berufsfahrlässigen Tötung und Körperverletzung befreit, weil der Hinweis auf die Pflichten eines Amtes, Berufes oder Gewerbes in der Rechtsprechung vielfach zu unerfreulichen Formalismus und sachlich unbegründeten Entscheidungen geführt hat.

Advertisement for Mild cigarette brand. Text: Qualität setzt sich durch! milde Sorte. Dames 4's, Memphis 4 1/2's, III. Sorte 5's, Nil 6's, Khedive 8's. Includes an image of a cigarette pack.

Zwischen Amazonas und Feuerland

Dr. Rudolf Koch sprach im „Univerfium“

Der Herausgeber der „Deutschen Tageszeitung für Südbrasilien“, Dr. Rudolf Koch, zeigte im „Univerfium“ einen interessanten Film, den er während einer längeren Reise durch den Osten Südamerikas gedreht hatte.

Man sah aber auch die riesigen Schaf- und Rinderherden in Argentinien und die modernen Schlachthäuser, wie wir sie in Europa nicht kennen.

Dr. Rudolf Koch sprach erläuternde Worte zu keinem Film, der uns in fast zwei Stunden mit den beiden Ländern, mit ihrer Kultur und Wirtschaft vertraut machte.

Aus dem Nationaltheater

Heute, Dienstag, wird Hoffmills komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ zum erstenmal in der neuen Einführerung wiederholt.

Der Vorverkauf für die ersten beiden Vorstellungen des Faschingsabarets „Bo-Bo-Bo“ (Bon Bol zu Bol) am Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. Februar, hat begonnen.

London verstärkt seine Feuerwehr

Besonders ernst nimmt auch der englische Luftschutz den Kampf gegen Feuergefahr durch Brandbomben und widmet deshalb die größte Aufmerksamkeit dem Ausbau der Brandbekämpfungseinrichtungen.

Ueber Arthur Schopenhauer

Von Dr. Arthur Hübscher

Zum 150. Geburtstag Arthur Schopenhauers am 22. Februar gibt der Ur-Verleger des Philosophen, H. W. Brockhaus in Leipzig, eine Biographie aus der Feder Arthur Hübschers, des Vorstehers der Schopenhauer-Gesellschaft und dessen Sekretärs, heraus, die sich Arthur Schopenhauer, ein Lebensbild, nennt.

Schopenhauer ist über 50 Jahre alt, als er die erste öffentliche Anerkennung erfährt. Die (noch heute bestehende) königliche norwegische Gesellschaft der Wissenschaften (zu Trondheim) hatte in der halbjährigen Literaturzeitung vom April 1837 eine Preisaufgabe gestellt: „Läßt sich die Freiheit des menschlichen Willens aus dem Selbstbewußtsein beweisen?“

Inzwischen hatte auch die Königlich Dänische Societät der Wissenschaften in der Hallischen Literaturzeitung (Mai 1838) eine Preisaufgabe ausgeschrieben. Der etwas unklare Titel lautete: „Ist die Quelle und Grundlage der Moral zu suchen in einer unmittelbaren im Bewußtsein liegenden Idee der Moralität...“

Ein Kapitel Mannheimer Vereinsleben

Jahreshauptversammlungen auf der ganzen Linie / Rückblick und Dankschau

Es ist nun einmal eine ebenso notwendige, wie überall streng geübte Sitte im einheimischen Vereinsleben, in den ersten Wochen des neuen Jahres Hauptversammlungen einzuberufen, in deren Verlauf man Rückblicke über die geleistete Vereinsarbeit wagt, Bilanzen zieht und auch verdiente Ehrungen vornimmt.

So hielt der MGV „Erholung“ in diesem Jahre seine 63. Jahreshauptversammlung ab, wobei man noch einmal all die Ereignisse innerhalb der eigenen Reihen im Laufe des Jahres 1937 im Geiste vorüberziehen ließ und mit Genugtuung auf recht beachtliche Erfolge schauen kann.

Auch der Gesangsverein „Froh Sinn“, Mannheim-Friedrichsfeld (Werkzeugenfabrik), zog im Rahmen seiner Hauptversammlung die Bilanz über die Vereinsarbeiten im Jahre 1937. Die Verlesung des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung sowie der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht wurden ohne Beanstandung gebilligt.

Eine Veränderung in der Führung des MGV Lindenhof e. V. brachte die in der Reichsbahn-Gaststätte abgehaltene Hauptversammlung. Herr Philipp Falter, der die Geschäfte des Vereins neun Jahre lang mit glücklicher Hand

leitete, stellte seinen verantwortungsvollen Posten aus Gesundheitsrücksichten zur Verfügung mit der Bitte, einen jüngeren Sangesbruder damit zu betrauen. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein nicht nur über große Stabilität verfügt, sondern sich darüber hinaus durch Neuaufnahmen auf aufsteigender Linie bewegt.

Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Leo Haffel zum Vereinsführer bestimmt, der sich zu Mitarbeitern die Herren W. Herrmann (Stellvertreter), R. Noos (Kassier), W. Schmidt (Schriftführer) und E. Schmid (Beisitzer) verpflichtete.

Die Bundesgruppe heimattreuer Schlesier konnte ebenfalls anlässlich der Jahreshauptversammlung mit großer Genugtuung einen Mitgliederzuwachs registrieren. Aus dem Jahresbericht des Kassierers Sand ging eindeutig hervor, daß sich die Kasseeinlagen in musterhafter Ordnung befinden.

Im Zeichen enger Verbundenen Frontsoldatenvereins fand die Jahreshauptversammlung des Pionier-Vereins Mannheim e. V. Vereinsleiter Haffler legte Rechenschaft ab über die Arbeiten und Erfolge des verfloffenen Jahres und erteilte dann dem Kameraden Böhm, als dem Finanzgewaltigen, das Wort. Zur Freude aller konnte ein recht guter Kasseeinstand gemeldet werden.



Fernsprechen mit Hals-Mikrophon

Da Mikrophone der üblichen Bauart sich im offenen Flugzeug nicht verwenden lassen, benutzt man Berührungsmikrophone, die eng an den Hals anliegen und durch dessen Schwingungen erregt werden. Unsere Aufnahme zeigt einen Flieger in dem Windkanal eines in Siemensstadt eingerichteten Prüfraumes mit dem Berührungsmikrophon.

einschneidend zurückblicken können. Zum Abschluß wurden noch wichtige Veranlassungstermine bekanntgegeben, unter denen der deutsche Pioniertag vom 7. bis 11. Juli in Ingelstadt und der Badische Pioniertag vom 29. Juli und 1. August in Billingen das größte Interesse fanden.

In der „kleinen Kaserne“ lauten aus gleichem Anlaß die Männer der Kameradschaft „Fuka 13“. In einem allgemeinen Rückblick bereitete Kameradschaftsführer Stephan die Geschichtnisse des abgelaufenen Jahres. Der Geschäftsbericht zeigte von einer sehr regen Vereinsarbeit im Jahre 1937. Bemerkenswert wurde die Tatsache empfunden, daß sich der Mitgliederstand durch Ableben und Befreiung von Angehörigen verringerte.

Auch die Kameradschaft ehem. 249er hatte zu einem Generalappell eingeladen. Mit großer Genugtuung konnte Kameradschaftsführer Dr. Rattermann die in städtischer An-

Advertisement for STEMMER featuring vegetable sprouts. It lists prices for items like 'Junge Karotten .70', 'Sellerie I. Scheiben 72', and 'Leipziger Allerlei 85'. The name 'STEMMER' is prominently displayed in a large, bold font.

zahl erschienenen alten Frontsoldaten willkommen heißen. Nach einem würdigen Totengedenken ergriffte Schriftführer Weller das Wort und berichtete über die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Anerkennende Worte wurden den ordnungsgemäßen und überaus gewissenhaften Kasseeinlagen gezollt.

Im Anschluß sprach dann Rechnungsführer Schenkel über die im Rahmen der sozialen Aufgaben des Pfälzerbundes entfallende Tätigkeit, — besonders aber über die Wichtigkeit der wirksamen Erfassung von Abfallstoffen, wobei er die Kameraden zu reger Mitarbeit aufforderte.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Deis, Hausmeister, und Susanna, geb. Lang, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Pa. Wein, der Träger des goldenen Reichsbrennzeichens, zählt zu den ältesten Vertretern des „Hafenkreuzbanners“. Wir gratulieren.

Geute abend: „Alle fürs Ohr“. Großer dunkler Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Frauenstadt, der den Namen Schopenhauer wieder in den philosophischen Kollegien noch sonst niemals vernommen hatte, entließ das Wort, und kam, wie er später sagte, schon nach wenigen Stunden zu der Einsicht, „daß die Welt als Wille und Vorstellung“ denn doch eine Philosophie höherer Art sei, als die hegelische, und daß man aus zehn Seiten von Schopenhauer mehr lernen könne, als aus zehn Bänden von Hegel.“

Indessen traten schon damals, wenn auch nicht in den Kreisen der von Amis wegen Verurteilten, die ersten „Apostel“ auf. Als erster ein preußischer Justizbeamter, der Geheimen Justizrat und Oberlandesgerichtsrat in Magdeburg, Friedrich Dornath (1776—1854), — der „Apotheose“ Dornath hatte eine „Kritik des Idealismus“ (Magdeburg 1837) geschrieben, zu der 1838 „Nachträge und Erläuterungen“ herauskamen. Hier erwähnt er mehrfach den „Satz vom Grunde“ und den „Willen in der Natur“.

Unter dem Titel „Die Abstammung Georges Bizets“ teilt die Monatschrift „Die Musik“ in ihrem Januarheft mit: „Der französische Komponist Georges Bizet, dessen Oper „Carmen“ auch in dem deutschen Spielplan seit Jahren außerordentlich beliebt ist, wird bis in die jüngste Zeit hinein immer wieder als Richter bezeichnet. Eine Uebersetzung der Abhandlung Bizets hat zu dem Ergebnis geführt, daß er einwandfrei als Krieger zu gelten hat.“

Rom Stadtheater Heidelberg. In anläßlich des 125. Geburtstages von Friedrich Hebbel vom Stadt-Theater Heidelberg veranstalteten Hebbel-Festwoche bringt folgende Aufführungen: 15. März: „Morla Madalena“; 16. März: „Genoveva“; 17. März: „Die Rivalen“ (Erster Abend); „Der gehörnte Stiefel“; „Siegfrieds Tod“; 18. März: „Die Rivalen“ (Zweiter Abend); „Ariemilts Rache“.

Was is

Dienstag, 15. Februar 1938. Inhalt: Großer Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Städtisches Theater. Inhalt: Großer Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Rundf

für Dienstag. Inhalt: Großer Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Wochentag. Inhalt: Großer Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Daten für D

1763 Der Friede. 1781 Der Dichter. 1800 Robert Len. 1805 Deutscher S. „Winterhölle“.

„Fröh

Eine t. Inhalt: Großer Faschings-Abend der Hochschule für Musik und Theater im Luisenpark des Rosenparkes. Beginn 8 Uhr. Reizliche Karten zu billigen Preisen an der Abendkasse.

Es war schon Sonntagabend im fünfjähigen Schamir seiner Warten, der Herr war froh, wenn er Spätschiff in die Hauptstadt gefahren, um dem Zeitgeist näher und Stimmungen näher zu sein. „Nebst Licht und brennender“.

Der schmale Schönen Wuppertal am Ende der „Insel“ (zu werden) ja, die Langen und die Kapelle — die Erde entstand, — die Welt will in Wirklichkeit die Stimmgabeln, bis auf den Kopf, und Lina Blumenblätter den

Zwischen durch den Herrenliebhaber und dem Verein, der gebrüht wurde, mit von der Partie, als Maurer, die Straße, die dem Später geistlich in der Hofen. Zwischen dem beherzt und Lieber und „Wahrheit, unerschrocken, ihrem bürgerlichen Lebenshabitus heraus zu tun, die Spätschiff“.

Ob man's ihm erden Klasse wird Bruder gewarnt — bekannt als die als Kohlmann

Rassig . . .

Von „rassigen Frauen“ hat man gesprochen, lange bevor die Rassenlehre sich den Sieg erkoch. Das hatte immer einen verdammt verführerischen Beiklang. Rassige Frauen — das mag hingehen. Auch „rassige Weine“ geht zur Not. Entschaffen sanft geschwungener Linien mögen sich auch weiterhin ungestraft dieses feinschmeckerischen Ausdrucks bedienen.

Aber: „Sieh mal, Mädele, dieses rassige Mädele. Dort hinten für 5 Mark 95 Pfennig, willst du nicht . . .?“ — das geht denn doch ein bißchen weit. Was hat, Hand auf's Herz, meine Dame, ein gepreßter Filz mit Masse zu tun? So wenig, wie Ihre niedlichen Schändchen mit Masse etwas zu tun haben, meinen wir. Die weibliche Eutopie ist eine Sache für sich, und die Rassenpolitik ist eine Sache für sich. Es gibt ja so viele Eigenschaftswörter für tolle Mädele und tolle Schändchen, man muß ja nicht gerade das Wort abwandeln, das immerhin eine Grundwahrheit unserer Weltanschauung bezeichnet. Das sollen auch die Auslagenkünstler der Einzelhandelsgeschäfte wissen, die bisher handbischelnd und schwingende Blumenbänke mit der Eilfertigkeit „rassig“ verladen. Desgleichen sollen sich die Autoschleifer bei Zeiten nach einem sprachlichen Erlaß für den „rassigen Wagen“ umsehen.

Schon fast haben bis auf weiteres Raucher und Trinker. Die dürfen weiterhin, wie der Berater der deutschen Wirtschaft mitteilt, in „begründeten Fällen“ von einem „rassigen Knauser“ und „rassigem Tropfen“ sprechen. Denn bei Tabak und Wein kann Zucht und Rasse erfahrungsgemäß einiges besser machen. Versteht sich, daß auch Hunde, Katzen und Pferde weiterhin als rassig angesprochen werden dürfen — falls sie es sind.

Ein schnittiges 50-PS-Modell 1938 — das ist Rasse. Aber — wir verstehen uns doch — keinesfalls Rasse . . .

„Glück in der Liebe“

Es wird viel über den Kampf gegen den Krebs geschrieben, aber er scheint nicht unterzulegen zu sein und läßt nicht wie das Weichen im Verborgenen, sondern in aller Offenheit weiter. Ein Beispiel mag folgende Anzeige sein:

Glück in der Liebe
Die schöne Gabe, geliebt zu werden, weber das hübsche. Wie man Herzen in treuer Liebe an sich fesselt. 2 Bände. Preis je B. 2,50. A. Hoffmann, Berlin. 100, Friedrichstr. 11. ... Straße

Na ja, wie man richtig fängt, — das ist natürlich wichtig für junge Menschen. Aber ob sie dazu einen Lehrmeister brauchen? Und wenn schon, ist da nicht der Frühling der beste Lehrmeister? Zwei und eine halbe Reichsmark sind immerhin ein netter Buben Geld für einen jungen Menschen, der dafür nichts eintauscht als einige Blättchen Papier, die ihm verraten wollen „wie man Herzen in treuer Liebe an sich fesselt“. Wir wissen: Liebe geht feilsame Wege. Wir wissen aber auch, daß dieses Buch nicht der richtige Weg ist. Höchstens ein Weg, auf dem man sein Geld schmerzlos loswerden kann.

Man sollte wirklich denken, daß die Zensur für ein solches Buch, das Weber für reife noch unreife Menschen taugt, ausgerechnet ist. Da die Verlagsbuchhandlung aber nicht inwiefern würde, wenn dies nicht lobend sein würde, beweist sie uns damit (leider!) das Gegenteil!



Mittagstisch in einem Werkspiseraum

Eine Aufnahme zu der heute beginnenden großen Aufklärungsaktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“, durch die jedem schaffenden Menschen die Möglichkeit gegeben werden soll, während der Mittagspause ein warmes Essen im Betrieb einzunehmen.

Butterbrot-Paket oder warme Mahlzeit?

Was ist gesund und billig? / Ein Wort an alle mit der Lehre: Schaff Küchen und Kantinen in den Betrieben

In Millionen von Haushaltungen wiederholt sich Morgen für Morgen die gleiche Beschäftigung: „Mutter“ packt Butterbrote (auch Stullen oder Vesperbrot benannt) ein. Für den Mann und die Kinder, die zur Arbeitsstätte gehen. Ihr wird manchmal angst und bange dabei. Denn es muß ja was Ordentliches drauf sein . . . Zehn Stunden sind eine lange Zeit. Und oft genug genügen zehn Stunden noch nicht einmal, weil der Weg zur Arbeitsstätte weit und zeitraubend ist. Und oft rümpft „Vater“ auch die Nase, wenn er sich den Brotbelag besieht; denn die Abwechslung ist nicht groß; sie kann es nicht sein, denn der Geldbeutel setzt Grenzen. Belegte Bröte sind nämlich durchaus kein billiges Essen. Sollte man sich da nicht überlegen, einen besseren Weg ausfindig zu machen?

Kun, das Überlegen ist gar nicht mehr nötig. Der bessere Weg ist schon längst beschritten. In vielen Betrieben sind Kantinen eingerichtet, in denen zur Mittagszeit warmes Essen verabreicht wird. Vielerorts mit reichlicher Auswahl sogar für billiges Geld und in schön eingerichteten Räumen. Ein Idealzustand! Und dennoch: Ein Rätsel bleibt zu lösen dabei! Nur ein Teil der schaffenden Menschen macht Gebrauch davon . . . Die übrigen halten an den Butterbroten fest. Fragt man sie nach dem Warum, dann wissen sie keine rechte Antwort. Gewohnheit . . . es war ja schon immer so — Mutter kocht am Abend warm . . . es kostet außerdem zu viel und was der Eimwände mehr sind. Keine dieser Antworten ist stichhaltig. Et-

was, was „schon immer so war“, ist noch lange nicht klug. Und die „Butterbrot-Futterei“ ist es erst recht nicht.

Warum? Die Ärzte sagen es. Aber man hört zu wenig darauf. Und damit schadet sich jeder selbst am meisten.

Gewiß: es gibt Verhältnisse, wo die belegten Bröte als Mittagsmahlzeit nicht zu umgehen sind. Man will ja auch gar nicht das Butterbrot verdampfen oder gar „ausrotten“. Aber die medizinische Wissenschaft hat durch planmäßige Beobachtungen und Studien festgestellt, welchen Nährwert die belegten Bröte für den Körper haben, und welche Vorteile sich bei der Einnahme warmen Essens ergeben. Wir, die wir mit mehr oder weniger Behagen unsere But-

terbrote „verdrücken“, haben uns bisher kein Gedanken darüber gemacht.

Wenn der Magen knurrt, dann muß er eben etwas kriegen. Richtig! Aber es kommt wesentlich darauf an, was er kriegt! Denn der Magen ist, verdaunungschemisch gesehen — ein eigensinniger Geselle. Er macht sich den Teufel aus dem warmen Essen, das er kriegt. Er mag es nicht, er mag es nicht, er mag es nicht. Und er weiß daher mit dem warmen Essen mehr anzufangen, als mit dem kalten und lieblos hinuntergewürgten Butterbrot, so wichtig und wesentlich auch das Brot für die Ernährung des menschlichen Körpers ist. Die warme Mahlzeit erleichtert ihm den Verdauungsprozeß (weil die Nährstoffe durch den Erhitzungsprozeß des Kochens eben schon vorbereitet sind), und er holt deswegen einen viel höheren Nährwert heraus. Von dem in die-



Mit Phantasie gemacht Scherl-Bilderdienst-4 Das Material dieses ideenreichen Jumpers ist Wolle, gut erdacht sind die Details, eine breite, spitz zulaufende Patentreuse, ein spitzer Umlegkragen, passgenau verteilte Zuspinnmuster und gestickte Strahlumen.

am Arbeitsplatz hinuntergewürgten, schlecht gekauten Vesperbrot muß man sogar behaupten, daß sein wirklicher Nährwert nur zum Teil den Körper zugute kommt.

„Ja“ — wird man mir jetzt gewiß wieder entgegenhalten — „es ist doch einetlei, ob ich mittags während der Pause das warme Essen zu mir nehme, oder am Abend zu Hause“.

Es ist eben nicht einetlei! Die Natur ist dagegen! Und die medizinische Wissenschaft hat das naturgemäße Zwangsbewußtsein bekräftigen müssen: Um die Mittagszeit erlährt die Verdauungsfähigkeit eine Absenkung. Und dann muß die

Das bunte Lädchen
N 3, 10, Kunststraße, hat in 4 Schaulenstern
Diend'l - Sonderschau
Line Reichig

menschliche „Maschinerie“ eben wieder neu anheizen. Und dafür gibt es nun mal kein besseres Mittel als die warme, vom Magen leichter verdauliche Mahlzeit. Sie fördert die Gesundheit, sie hebt die Leistungsfähigkeit und nicht den allgemeinen Wohlstand. Und wenn die Betriebsräte so organisiert sind, daß das warme Essen für 30 bis 50 Pfennige abgegeben werden kann (und das ist möglich), dann ist das warme Essen billiger als das Butterbrot-Paket. Wir wollen es doch einmal probieren! H. Millner.

Kampf der „Stulle“!

Die neue Groß-Aktion der Arbeitsfront
Heute startet die Deutsche Arbeitsfront eine neue Groß-Aktion unter dem Schlagwort: „Warmes Essen im Betrieb“. Zur Durchführung dieser Aktion, die sich auf alle deutschen Betriebe erstreckt, werden sämtliche Dienststellen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ eingesetzt. Sine der Aktion ist es, allen schaffenden deutschen Volksgenossen die Einnahme eines warmen Mittagessens zu ermöglichen und somit der herkömmlichen „Stulle“ im Interesse der Gesundheit des schaffenden Volkes den Kampf anzusagen.

Diese neue Aktion, die ebenso wie viele andere Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront die Gesunderhaltung und Leistungssteigerung des ganzen deutschen Volkes zum Ziele hat, ist unter Mitwirkung der Technik und Wissenschaft mit aller Umsicht und Gründlichkeit vorbereitet worden. Planmäßig wird nun daran gegangen, in allen jenen Betrieben, in denen es möglich ist, Küchen zu schaffen, aus denen die Gesundheitsmitarbeiter ein billiges, schmackhaftes warmes Mittagessen entnehmen können.

Aus einem Roman:

„Die Komtesse lief eilends davon, immer öfter den steilen Berg hinauf. Aber plötzlich konnte sie nicht weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und hinter ihr der Verfolger. Was sollte sie tun?“

Der neue Spielplan der Mode

Im Frühjahr stehen Organdy-Stoffe an der Spitze

Es kann getrost Frühling werden; das mode-schaffende Handwerk und unsere deutschen Textilindustrien haben in schöner, zielbewusster Gemeinschaftlichkeit die kommende Frühjahrs- und Sommermode geschaffen. Über 340 Modelle aus allen Gauen Deutschlands sind in diesen Tagen in der Reichs-Modezentrale zu Frankfurt a. M. eingetroffen, und der unter dem Vorsitz der Reichsinnungsmeisterin Agnes Schulz und der Leiterin der Modezentrale, Wanda Schwald, tagende Prüfungsausschuss, der sich aus den führenden deutschen Modellschöpfern und -schneiderinnen zusammensetzt, konnte erstensförmig eine große Anzahl der Modelle in die neuen Kollektionen aufnehmen.

Wenn man sieht, mit wieviel Strenge und fachlichem Wissen diese Jury verantwortungsvoll jedes einzelne Kleid begutachtet und darüber abstimmt, dann kann man sich einen Begriff davon machen, welche Leistungen das heutige Damenschneiderhandwerk wiederum von seinen Schneiderinnen und Schneiderinnen fordert. Hier geht es um Kleider, Farbenfroh, handwerkliches Können und guten Schnitt — wehe, wenn eine Naht zieht, ein Rücken sich beult, Farben nicht geschmackvoll aufeinander abgestimmt sind, der Entwurf nicht modisch erst ist oder in der Ausarbeitung fehlerhaft ist!

Dor großen Modenvorfürungen

Aus einem Gespräch mit der Reichsinnungsmeisterin erfährt man, daß von dem vergangenen Jahr bis heute die deutsche Mode wieder eine Sprosse auf der Leiter des Erfolges höher geklettert ist. Heute schon, ehe die erste Modenschau öffentlich gelaufen ist, liegen über 400 Anmeldungen vor; fast wie im vorigen Jahre fünf, wird man diesmal sieben Kollektionen durch Deutschland reifen lassen, und zwar mit 28 Vorführdamen, eine Tatsache, die rein zahlenmäßig für die große Vorwärtswicklung der deutschen Mode und des deutschen mode-schaffenden Handwerks spricht. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, daß man an den maßgeblichen Stellen der wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Mode stärkere Aufmerk-

samkeit schenkt. Die Reichsinnungsmeisterin hat hier vor allen Dingen den Einzelhandel im Auge, der immer noch ein wenig fern steht und glaubt, sich seine Modelle aus dem Ausland holen zu müssen. Die Reichsmodenzentrale, verbunden mit dem gesamten Modehandwerk, ist von größter Bedeutung für unsere Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung, denn sie arbeitet mit der Textilindustrie zusammen, indem sie die neuen Stoffe (es gibt ihrer ungläublich schöne) in die Mode einführt und die Möglichkeit der Verarbeitung zeigt.

So beginnen ab Ende Februar wieder die großen Modenvorfürungen; wie Ende 1937 erstmalig, so wird auch dieses Jahr wieder eine Vädertkollektion zusammengestellt, die in unseren schönen Baboorten auch dem ausländischen Publikum ein vielseitiges Bild deutschen Modeschaffens übermitteln wird.

Spitzenleistungen der Spitzenindustrie

Die diesmaligen Modeschöpfungen zeichnen sich alle durch das prachtvolle Stoffmaterial aus. Man sieht Neheiten über Neheiten; da ist vor allem für den Sommer der „Spitzen-Organdy“ zu erwähnen, ferner „Gestickter Organdy“, der sich in Nuancen anlehnt, um die uns das blumenreue Biedermeier beneidet hätte. Diese bunten und gleichzeitig dekorativen Organdy-Stoffe kommen aus der Plauerer Spitzenindustrie, die auf diesem Gebiete hervorragendes leistet. Dem Organdy verwandt sind die auf Tüllfond gefickten Spitzen. Neu ist auch der wie starke Häkeli ammentende „Makrame“, ein Stoff, den man beliebig einfärben kann, und mit dem sich große Wirkungen erzielen lassen (ebensfalls fächliche Spitzenindustrie). Völlig neu ist eine kunstfertige Tassispitze, die (nach einem ganz neuen Verfahren, Stoff als Spitze) einfarbig oder bunt verarbeitet wird. Zu den neuesten Plauerer Erzeugnissen gehört auch der sogenannte „Spachtelstoff“. Großen Anklang fand ein Kleid aus maiegelber Seidenstoffspitze. Nicht vergessen werden darf der völlig neue, gedruckte und handgebatte Spitzenstoff, der Streifen- und Blumenmuster aufweist und farbenfrohe Sommerabendeleider ergibt.

Man sieht: diese Kollektion spiegelt in ihrer Gesamtheit deutsche Leistung, handwerklich und industriell; alle diese prächtigen Stoffe, die in ihrem Spitzencharakter und ihrer Farbenreue die unsere kommende Mode bestimmen, wären in der Erstklassigkeit ihrer Ausführung würdig, ein bedeutsamer Exportartikel zu werden. Zum Material — die Schneiderleistung! Aus diesen beiden Faktoren läßt sich ein großer künftiger Moderefolg prophezeien! L. W.

Unser Wochenküchenzettel

- Dienstag: Lebersuppe, Winterkohl, gebadene Beckschnitten. — Abends: Wurst, Kartoffeln, Rote Rüben, deutscher Tee.
Mittwoch: Gemüsesuppe, Hasenpfeffer, Schupfnudeln. — Abends: Gebadene Schupfnudeln, Salat.
Donnerstag: Sogosuppe, Rindfleisch, verschiedene Gemüsesalate, Kartoffelschnitze. — Abends: Apfelspannkuchen, deutscher Tee.
Freitag: Hafermehlsuppe, Fischgulasch, Kartoffeln. — Abends: Lablase, Butter, Brot, Tee.
Samstag: Klobhrühsuppe, Leberlöße, Sauerkraut, Schalenkartoffeln. — Abends: Geröstete Kartoffeln, Kraut vom Mittag.
Sonntag: Falsche Eiergerstensuppe, aufgezogener Blumenkohl, Schinken, Röstkartoffeln, Rindfleisch mit Weinschaum. — Abends: Käseaufschnitt, Brot, Tee.
Montag: Griesuppe mit Grünsbrühe, Krautwidel, Kartoffeln. — Abends: Quark mit geriebenen Äpfeln, Kartoffeln.

Zm Februar zu danken tragen wird programm einen guten wirkt und c. Ein flotte voller aber auf versch Smokingfor sehen mit p. Sehr jugen oder mit R. Hier unsere

Winterj Ein Ref. Pieschen wünsch. „Aber du hast b. „Reizt du Rut. Gorgegand!“

Eine ältere Dan die Stadt gefomme bei teilen zu laf piapt hatte. Da f. lacher sie den beh. Weibie auf, Brof. Resultation warer erworben, und sie. „Über eine Sache

Eine Sparr

Karen! Soll ich nennen? Der große Mann stin und sagte gleichgültig, wie lame: Es gibt so. hier Dummkopf! „Ja aber“, antw. schneidelt, „das fr. Et sehr gut kenne

Eine ist mit ihre grin“ gewelen. „Was schön?“ f. san Morgen. „herrlich“, sagt dem Leben.“ „Jawoll, se find — kener sagt jerne

„Was das nicht gerade zur Tür her kam?“ fragte der Kocher. „Jawohl, Papa!“ „Ja habe dir de lude bei uns nicht.“ „Stimmt, Papa!“ „Iddere Injanz geiz boargen!“

Für de

Yot

Zeit?
n Betrieben
bis hierher
m muß er eben
kommt weise-
Denn der Wagen
— ein eigen-
den Teufel wäl-
ten. Man weiß
Nebelzeit loht,
kraft arbeitend
weiß daher mit
fanen, als mit
gewürzten Puz-
ch auch das Ver-
den Körpers ist
t ihm den Ver-
stoffe durch den
eben schon be-
wegen einen viel
on dem in die



Scherl-Bilderdruck
pers ist Wolle
ste, spitz zulaufend
en, passende vo-
Sreabläume.

rgaten, schlecht ge-
fogar behaupten,
ur zum Teil den
ht gewiß wieder
einerlei, ob ich
das warme Essen
zu Hause?

Die Natur ist so
senschaft hat die
it befristeten Mü-
rt die Leistung
dann muß die

In 4 Schoufensten
aderschau
Line Reichly

a wieder neu an-
mal sein befehl
lagen leichter we-
t die Gefundenen
t und nicht um
nd wenn die So-
e, daß das warme
e abgegeben we-
ch), dann ist der
Butterdrei-Pohl
probierten!
H. Millner.

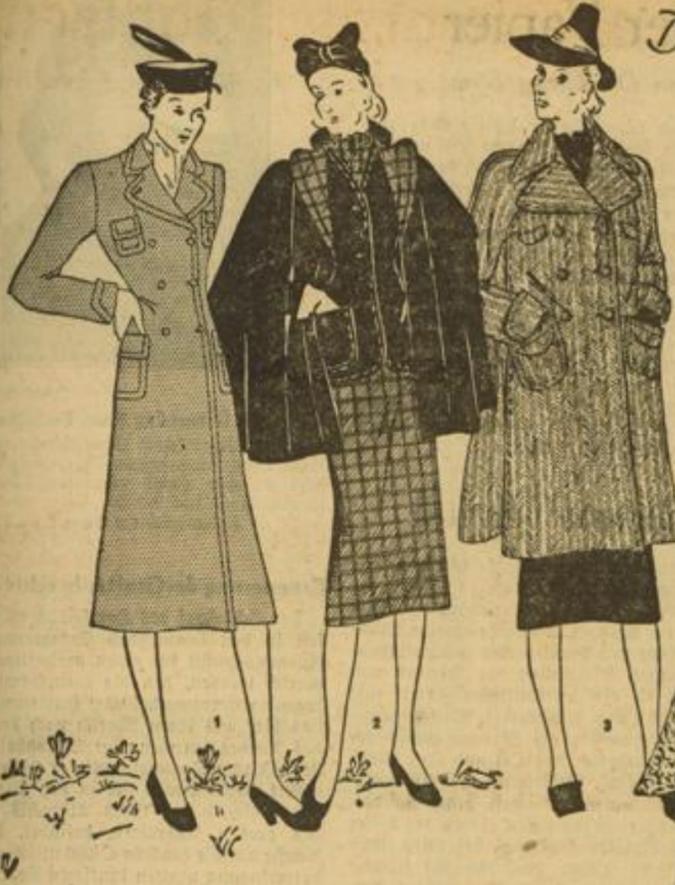
Stulle!

Arbeitsfront

ine ist mit ihrem Adz-Billet im „Lohen-
gen“ gewesen.
„Was schön?“ fragt die Hausfrau am näch-
ten Morgen.
„Herrlich“, sagt Line. „Und so richtig aus
dem Leben.“
„Jawoll, se sind sich alle Reich, die Männer
— leiner sagt ferne, wer er eigentlich ist...“
„Was das nicht eben Herr Einbemann, der
gerade zur Tür herausging, als ich nach Hause
kam?“ fragte der Amtsgerichtsrat seine älteste
Tochter.
„Jawohl, Papa!“
„Ich habe dir doch gesagt, daß ich keine Be-
sude bei uns nicht länger dulden will!“
„Stimmt, Papa! Aber ich habe mich an eine
höhere Instanz gewandt, und Mama hat nichts
begehrt.“

oman:

s davon, man
uf. Aber nicht
ibr gähnte der
Verfolger. Auf



Die neuen Straßenanzüge sportlich, schick und angezogen

1 Ein sportlicher Frühjahrmantel aus graublauem Wollstoff mit vier aufgesetzten Taschen und hochschließendem Revers sieht immer gut aus! Erforderlich für Größe O: etwa 2,60 m Stoff, 130 cm breit. Vobach-Schnitt 83926 für Größe O und II.

2 Sehr elegantes dreiteiliges Capokomplet mit kragenloser Jacke und karierten Aufschlägen am Cape. Es ist für Stadt, Land und Reise hübsch und vielseitig verwendbar. Erford. für Größe I: etwa 2,75 m und Stoff, 1,20 m kariertes Stoff, je 130 cm breit. Vobach-Schnitt 83972 für Größe I und II.



3 Für den Übergang ist eine lose Jacke aus Fischgratstoff sehr schick. Sie ist mit Raglanärmeln und kurzen, breiten Revers gearbeitet. Erforderlich für Größe O: etwa 2,40 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 83983 für Größe O und II.

4 Eine andere Lösung des dreiteiligen Kompletts sehen Sie an diesem vornehmen Anzug mit losen Dreiviertelarmeln. Erf. für Größe III zum Komplet: etwa 4 m Stoff, für Jacke: etwa 1,50 m Stoff, je 130 cm breit. Vobach-Schnitt 84080 für Größe II und IV.

5 Das hellgraue Herrenkostüm mit feinem Nadelstreifen ist für die Frauen, die es lieben, korrekt und streng angezogen zu sein. Erforderlich für Größe O: etwa 2,40 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 83984 für Größe O und II.

6 Weicher und freudlicher ist dieser Manteltyp, der durch Längstellungen leichtglockigen Fall erhält. Erforderlich für Größe III: etwa 3,10 m Stoff, 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 83990 für Größe I und III.

Zm Februar sollte die kluge Frau anfangen, an ihre Frühjahrgarderobe zu denken — und sich schon darauf freuen, was sie im März und April tragen wird. Sehr viele hübsche Ideen stehen uns im reichhaltigen Modeprogramm zur Verfügung, aber auf eins muß man bestehen: man muß einen guten und klassischen Straßenanzug haben, in dem man angezogen wirkt und den man im Notfall den ganzen Tag tragen kann. Ein flotter Mantel mit passendem Wollkleid wäre eine Möglichkeit, reizvoller aber ist ein dreiteiliges Komplet in zwei oder drei Farben, das man auf verschiedene Weisen tragen kann. Kostüme, herrenmäßig oder in Smokingform, erscheinen immer sehr frühlingshaft, man wird viel Hellgrau sehen mit pastellfarbigen Blüschchen, deren Kragen über den Revers liegen. Sehr jugendlich und sportlich sind auch lose Dreiviertelmäntel, geknöpft oder mit Reißverschluss, die zu knappen Tageskleidern getragen werden. Hier unsere Beispiele!

Nach dem Winterschlussverkauf

Ein Restposten von Wägen
Pfechen wünscht sich eine Puppe.
„Aber du hast doch schon eine, Lieschen!“
„Weißt du Ruttli, ein Kind ist immer ein Sorgenkind!“

*
Eine ältere Dame war aus der Provinz in die Stadt gekommen, um sich von einer Krankheit heilen zu lassen, die sie schon lange geplagt hatte. Da sie ziemlich vermögend war, lud sie den besten Spezialisten auf diesem Gebiete auf, Professor Bl. Nach der ersten Konsultation waren sie schon recht gute Freunde geworden, und sie sagte beim Abschied zu ihm: „Über eine Sache bin ich mir nicht recht im

Eine Sparplatte
auf Ihrem Heerd spart Kohlen,
heißt besser, Kocht schneller.
J. Kernhauser, Mhm., P. 4, 10

Karen! Soll ich Sie Doktor oder Professor nennen?
Der große Mann ergriff die Hand der Patientin und sagte herzlich: „Das ist mir ganz gleichgültig, wie Sie mich titulieren, meine Dame: Es gibt sogar Leute, die nennen mich Herr Dummkopf!“
„Ja, aber“, antwortete die Dame etwas geschmeichelt, „das sind doch sicher nur Leute, die Sie sehr gut kennen, Herr Professor!“

*
Eine ist mit ihrem Adz-Billet im „Lohen-
gen“ gewesen.
„Was schön?“ fragt die Hausfrau am näch-
ten Morgen.
„Herrlich“, sagt Line. „Und so richtig aus
dem Leben.“
„Jawoll, se sind sich alle Reich, die Männer
— leiner sagt ferne, wer er eigentlich ist...“
„Was das nicht eben Herr Einbemann, der
gerade zur Tür herausging, als ich nach Hause
kam?“ fragte der Amtsgerichtsrat seine älteste
Tochter.
„Jawohl, Papa!“
„Ich habe dir doch gesagt, daß ich keine Be-
sude bei uns nicht länger dulden will!“
„Stimmt, Papa! Aber ich habe mich an eine
höhere Instanz gewandt, und Mama hat nichts
begehrt.“

Ein paar Kurzmeldungen die unsere Frauen interessieren

Es ist klar, daß wir Frauen nicht immer Zeit und Reigung haben, die Fülle der Nachrichten zu verarbeiten, die uns das „SB“ täglich zu lesen gibt. Und schon manchmal bedauerten wir, daß die Dinge nicht an irgendeiner Stelle übersichtlich zusammengestellt wurden, die nur uns Frauen angehen. Das soll nun — soweit es zeitungstechnisch möglich ist — anders werden. Wir Frauen bekommen jetzt hier unsere eigene Rubrik „In Kürze“, in der sich allerlei Geschehnisse in bunter Mannigfaltigkeit aneinanderreihen:
Eva Leidmann †. In Berlin verstarb diese tüchtige Frau an den Folgen einer Blinddarmerkrankung. Aus kleinen Verhältnissen stammend, mußte sie nach einer harten Kindheit und noch härteren Jugend alles, was sie konnte, aus eigener Kraft aneignen. Sie begann ihre Laufbahn als Romanautorin; ihr Buch „Ein Mädchen geht an Land“ erzielte einen bemerkenswerten Erfolg. Später betätigte sich Eva Leidmann dann als Drehbuchautorin. Der deutsche Film hat an ihr viel verloren, denn manches Drehbuch von ihr wurde zum großen Erfolg. Die „Kreutzer-Sonate“, „Das Mädchen Irene“,

„Das Land der Liebe“ und „Fanny Effler“ sind ihre bekanntesten Werke. Doch werden wir noch einen Film von ihr sehen, und zwar die Liebesballade mit Viktor de Kowa in der Hauptrolle.
Eine Frau als Kolonialoffizier. Auf Antrag des französischen Kolonialministers wurde jetzt zum erstenmal eine Frau zum Truppenoffizier in Tunis ernannt. Pierette Bidiau kam vor einigen Jahren als Stenotypistin nach Tunis, wo sie in einem großen Unternehmen arbeitete. Ihr Verlobter, ein Leutnant in einem tunesischen Kavallerieregiment, wurde in eine Garnison in die Sahara verlegt. Mit einem kleinen Auto unternahm Pierette Bidiau eine Reise nach diesem Grenzort, um ihren Verlobten zu besuchen. Mit ihm nahm sie an verschiedenen Expeditionen teil und gewöhnnte sich an das Lagerleben einer Kolonialtruppe. Als ihr Verlobter die Ehebewilligung erhielt, wurde ihr gleichfalls der Rang eines Leutnants verliehen. Sie hatte auf ihrer Reise durch die Sahara verschiedene bisher unbekannte Teile der Wüste entdeckt und dadurch der Verwaltung des Landes einen großen Dienst erwiesen.

Dichterstunde mit Juliane von Stockhausen

Die im Odenwald lebende Dichterin las dieser Tage im Karlsruhe' er Frauenklub aus ihrem neuesten Roman, der noch nicht im Druck erschienen ist. Und sie verband mit dieser Lese-stunde noch die Erzählung aus ihrem Schaffen und aus ihrem Leben. „Der Verspruch von Bertheim“ wird ihr neues Werk heißen, in dem ein Stück der gewaltigen Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges in unserer engeren Heimat gestaltet ist. Juliane von Stockhausen fand in Karlsruhe eine aufmerksame, begeisterte Zuhörerschaft, und wurde von Frau Kern und Toni Rothmund begrüßt.
Wichtig walden. Der Vetter der Hochgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsguppe Einzelhandel hat eine Anordnung über die Vereinheitlichung von W a s c h v o r s c h r i f t e n für den gesamten Einzelhandel mit Spinnstoffen erlassen. Diese Anordnung, die für alle

Unternehmungen, welche Einzelhandel mit Spinnstoffen betreiben, verbindlich ist, fordert die Kaufleute auf, auf breiterer Grundlage die Werbung für die vereinheitlichten Waschvorschriften aufzunehmen. Die Werbung steht unter dem Leitwort: „Deutsche Frau, Wäsche ist wertvolles Volksgut! Richtiges Waschen hilft sie erhalten!“
Täglich nur 10 Gramm! Wenn jede Frau und jeder deutsche Mann täglich nur 10 Gramm Klebpapier vor dem Verderben schützt, dann sind dies bei 70 Millionen Reichsbürgern täglich 700 Millionen Gramm oder 700.000 Kilogramm! Umgerechnet auf das Jahr ergibt das die gewaltige Summe von 255,5 Millionen Kilogramm oder 255.500 Tonnen! Das entspricht einem Rohstoffwert von etwa 10 1/2 Millionen Reichsmark. So kann und soll jeder deutsche Volksgenosse an seinem Teil zum Gelingen des Vierjahresplanes mitwirken!

Beginnen Sie schon jetzt mit der Stickerarbeit!

Die Vorliebe für das handgefertigte Kleid wird im nächsten Sommer besonders stark ausgeprägt sein. Nicht nur die immer beliebten Leinen- und Wäscheartikel, nein, auch Jaden, Blusen und sogar Sommermäntel werden mit effektvollen Motiven geschmückt und erhalten eine ganz eigenartige Note. Wählen Sie, wenn die Sticker viel Arbeit macht, eine zeitlose



Schnittform, wie wir sie hier an zwei Modellen zeigen, und die lange modern bleibt! Zeit und Mühe werden sich dann bestimmt lohnen, und Sie werden bis zuletzt Freude daran haben und Bewunderung erregen.

*
Unsere beiden Modelle: Erstens eine kragenlose Jacke aus dunklem Leinen, die mit hellen Stickermotiven aufgeschickt wird. Erforderlich für Größe I: etwa 1,45 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. — Sehr stilvoll ist dann die Seidenbluse, die einer runden Wäsche gekraust angelegt ist. Kragen und Kermel sind bestickt. Erforderlich für Größe I: etwa 2 Meter Stoff, 96 Zentimeter breit.

Für das Gesellschaftskleid Seide - Samt - Spitzen in großer Auswahl bei Ciolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus

Vobach = Schnitte vorrätig bei Buchhandlung Franz Zimmermann G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 23267

Das Wissen der Welt auf 14 Kilometer Papier

Ein neues Lexikon entsteht — Das Wunder der Landkartenherstellung / Von Dr. Georg Böse

Betrachtet der Besucher das nüchterne Äußere des mächtigen Gebäudes des Bibliographischen Instituts in der alten Verleger- und Buchhändlerstadt Leipzig...

gingen, wurden die einzelnen Gebiete zuerst einmal an die Fachschriftleiter unseres Lexikons vergeben, und diese setzten sich für ihre Stichwörter mit den Mitarbeitern außerhalb des Hauses in Verbindung...

entspinnt sich ein lebhafter Briefverkehr zwischen unseren zahlreichen Mitarbeitern und den Fachschriftleitern unserer Redaktion...

Geheimschrift ist ein schwieriges Kapitel

An die Forderung der Lexikonschriftleiter werden große Anforderungen gestellt. Für das Stichwort „Artistik“ gibt es z. B. nur einige sachverständige Schriftsteller...

Lexikon allein bearbeitet hätte, so würde er dazu bei täglich achtstündiger Arbeit 53 Jahre gebraucht haben. Dem Laien erscheint es allerdings wie ein Wunder...



70. Geburtstag Hans Eschelbachs

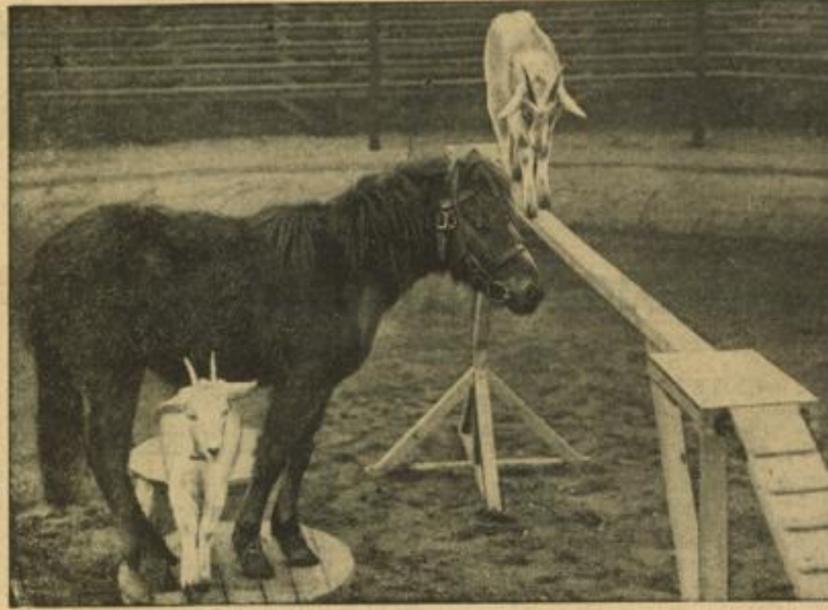
In seiner Heimatstadt Bonn begeht am 16. d. M. Hans Eschelbach seinen 70. Geburtstag...

Erneuerung der Gruft Albrechts des Bären

Der Schloßhof des Harzstädtchens Ballenstedt soll in den kommenden Sommermonaten im Ausgangspunkt für einen großartigen Ostlandmarsch werden...

14 Werke auf Augsburgs Freilichtbühne

Infolge des Stadttheaterumbaus beginnt die Augsburger Freilichtspiele bereits am 1. Jan. und dauern bis zum September...



Vierbeinige Balancekünstler

In einem englischen Gestüt der Grafschaft Surrey wurde ein kleiner „Zirkus“ eingerichtet. Zu seiner eigenen Unterhaltung richtete der Besitzer einen Pony und einige Ziegen zu kleinen Balancekunststücken ab...

Die Stedinger DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schrodenbach

36. Fortsetzung

Hinter dem Wall am Steinsarben sammelten sich die Bauern. Es waren ihrer nicht mehr so viele wie am Hemmelskamp...

Die Männer waren an den Ochtmüch geist und folgten voll Spannung mit den Augen dem Auge des feindlichen Heeres...

auf, dicht aneinandergedrängt, wie einen Berg die Spitze nach vorn. Noch einmal wandte er sich ihnen zu...

Plötzlich Krankheit u... Ka... aus unserer... Der V... Dienst... als ein tr... erwiesen... sein stilles... Herzen alle... Gedenken... Mannh...

Nach langer Herr... Jos... im Alter von... Mannheim... Die Beerd... 33 Uhr auf d...

Statt Kar... Für die he... arerer lieben... Will... sagen wir h... Dank... Mannh...

Für die h... harte meiner... Schwiegermutter... Marg...

Statt Karte... Für die viel... vielen Kran... Mannh...

